28. Jahrgang. Mittwoch, 31 März. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15772. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

## Abonnements-Einladung.

**Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten bitten wir, die Bestellungen auf die „Danziger Zeitung" für das nächste Quartal rechtzeitig aufzugeben, damit keine Unterbrechung in der Versendung eintritt. Die Postanstalten befördern nur so viele Exemplare, als bei denselben vor Ablauf des Quartals bestellt sind.**

**Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.**

**Der Abonnementspreis beträgt für die mit der Post zu versendenden Exemplare pro 2. Quartal 1886 5 Mark, für Danzig incl. Bringerlohn 5 Mk. 25 Pf. Abgeholt kann die Zeitung werden für 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal:**

Ketterhagergasse Nr. 4 in der Expedition,
Altst. Graben Nr. 108 bei Herrn G. Henning,
Heil. Geistgasse Nr 47 bei Herrn Carl Studti,
Fischmarkt Nr. 26 bei Herrn Wilhelm Belitz,
Heil. Geist- und Kl. Krämergassen-Ecke bei Herrn Restaurateur Liedtke,
Hinterm Lazareth Nr. 3 bei Herrn Restaurateur Groß,
Kohlenmarkt Nr. 32 bei Herrn J. v. Glinski,
Brodbänken- und Kürschnergassen-Ecke bei Herrn R. Martens,
Kassubschen Markt bei Herrn Winkelhausen,
Langgarten Nr. 4 bei Herrn J. Wiens Nachf.,
Langgarten Nr. 102 bei Herrn A. Lingk,
Paradiesgasse Nr. 14 bei Herrn O. Tschirsky,
Pfefferstadt Nr. 37 bei Herrn Rud. Beyer,
Poggenpfuhl Nr. 48 bei Herrn Pawlikowski,
Poggenpfuhl Nr. 73 bei Herrn Kirchner,
Hohe Seigen Nr. 27 bei Herrn Wolff,
Rammbau Nr. 30 a. bei Herrn Herrmann,
Weidengasse Nr. 32 bei Herrn v. Kolkow.

## Wirkungen des Slavisirungsprozesses in Oesterreichs.

Was längst kein Geheimniß war, was die einsichtsvollen Männer aller Parteien in Deutschland schon seit Jahren mit Besorgniß erfüllte, daß nämlich die Slavisirungspolitik in Oesterreich naturnothwendig zu einer Gefahr für das deutsche Reich werden müsse, hat seine Bestätigung aus dem Munde des in der Beurtheilung auswärtiger Verhältnisse bedeutendsten Mannes in Deutschland, des Reichskanzlers, erfahren.

Als der Kanzler am verflossenen Freitag im Reichstage auf die „schwarzen Punkte" in der gegenwärtigen Weltlage zu sprechen kam, da sagte er wörtlich:

„Wir hatten damals (1866) auch die nationale Zersetzung, den Haß zwischen Deutschen und Slaven bei uns und bei unsern Freunden, nicht in dem Maße entwickelt; es können also größere europäische Bewegungen, die jetzt eintreten, in der sonderbarsten Weise complicirt werden durch Spaltungen, von denen die Länder und die Völker in sich zerklüftet und zersetzt sind."

Da der Haß zwischen Deutschen und Slaven weder in Deutschland, noch auch in Rußland von so sehr einschneidender Wirkung sein kann, denn in Deutschland handelt es sich nur um einen geringen Procentsatz von Slaven, in Rußland umgekehrt wieder nur um verhältnißmäßig wenige Deutsche, so ist unter den Worten „bei unsern Freunden" insbesondere Oesterreich zu verstehen.

Es wäre ein verhängnißvoller Irrthum, etwa annehmen zu wollen, der Haß der slavischen Welt in Oesterreich beschränke sich auf die Deutschen Oesterreichs, höre aber an den schwarzgelben Grenzpfählen auf, wie noch vor nicht allzu langer Zeit vielfach in Deutschland angenommen wurde; eine derartige unzutreffende Anschauung der Dinge war dem Panslavismus zum Beispiel immer fremd. Mit vollständigem Bewußtsein wußte der Panslavismus stets die richtige Idee festzuhalten, daß Deutschland und ein deutsches Oesterreich nothwendig erst ein einheitliches Ganzes bilden auswärtigen Verwickelungen gegenüber, daß also jeder Schlag, der gegen das Deutschthum in Oesterreich geführt wird, auch von Deutschland mit empfunden wird. Der Panslavismus calculirt ganz logisch; er setzt am geschwächten Oesterreich an und glaubt gewonnen Spiel zu haben, wenn durch eine Umwandlung Oesterreichs in einen Staat mit slavischem Charakter die Interessen Oesterreichs denen Deutschlands entgegengesetzt würden.

Wenn im Reichsrath zu Wien ein tschechischer Abgeordneter, Gabler, sagen durfte: „Wenn sich dermaleinst die slavische Welt mit der romanischen in Europa verbündet, so erdrücken wir das Deutschthum, welches uns Slaven nur als Koloß erscheint, weil wir selber noch nicht eins geworden"; wenn ein tschechischer Cavalier, Baron Nadhorny, im Namen des „böhmischen" Volkes im Landtage zu Prag es aussprach: „Wenn erst die beiden Greise in Deutschland sterben, dann wird die Weltlage sich uns zu Gunsten verändern"; wenn jeder Erfolg Oesterreichs auf dem Balkan oder auch jedes Selbstständigwerden eines Balkanreiches in Petersburg als Sieg der Deutschen bejammert wird, so muß man diese Sprache schließlich auch an der Spree verstehen, und in diesen Vorfällen die Symtome einer begonnenen Gährung in den Völkern, und wenn gleich nicht unmittelbar als bevorstehende Gefahr, so doch die Anzeichen einer nahenden Gefahr erkennen.

Wenn diese ernsten Vorgänge leider noch nicht allgemein nach ihrer vollen Tragweite in Deutschland überschaut werden, so ist die deutsche officiöse Presse zum nicht geringen Theil Schuld an dieser bedauerlichen Thatsache. Nicht allein, daß sie die Vorgänge in Oesterreich sorgsam zu verhüllen sucht und den deutschen Bürger mit dem Hinweise einlullt: „Ach, die Dinge in Oesterreich, Lappalien! haben nicht viel zu bedeuten!" sie sucht vielmehr auch heute noch, wo die Lage eine ernste geworden, die Herrschsucht der Deutschen in Oesterreich, deren nationalen Chauvinismus als den Urgrund des Zwistes im Hause Oesterreich darzustellen.

Zu Hause beklagt man sich in den herbsten Ergüssen über den Mangel an Nationalbewußtsein der Deutschen, und jenseits der schwarz-weiß-rothen Grenzen sollen die Deutschen in eine andere Haut gefahren sein, dort sind sie das böse „Karnickel". Wie drastische Erscheinungen dieses Vorgehen zeitigt, hat gleich darauf, nachdem Fürst Bismarck auf die dunkeln Wolken in Oesterreich hingewiesen hatte, die „Nordd. Allg. Ztg." vom Sonntag bewiesen. Kein einziges nationalpolnisches Blatt hätte sich schämen dürfen, eine solche Lobeserhebung von dem polnischen Minister Dr. Dünajewski (anläßlich der Budgetdebatten) zu machen, wie es die „Nordd. Allg. Ztg." fertig gebracht hat, und doch ist Dünajewski der einflußreichste Förderer polnischer und slavischer Interessen im Ministerium Taaffe!

### Deutschland.

△ **Berlin**, 30. März. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Curie werden fortgesetzt. Bischof Dr. Kopp war heute längere Zeit beim Reichskanzler. Nach Andeutungen, die uns gemacht werden, waren bis jetzt dem Bischof Zugeständnisse aus Rom in der von hier aus gewünschten Weise noch nicht zugegangen. Unter diesen Umständen ist die gesteigerte Spannung erklärlich, mit welcher man dem Ausgange der Commissionsberathungen des Herrenhauses entgegensieht. Wie schon erwähnt, wird es von vielen Mitgliedern desselben für möglich gehalten, die Angelegenheit am Donnerstag im Plenum zum Abschluß zu bringen. Dazu ist, wenn es ein positiver Abschluß sein soll, freilich erforderlich, daß von Rom aus in vollem Umfange bezüglich der Anzeigepflicht nachgegeben wird. In Centrumskreisen erklärt man dies für unmöglich, und so ist in diesem Augenblick mehr als je Alles ins Ungewisse gestellt, was die Herbeiführung des kirchenpolitischen Ausgleichs betrifft.

* **[Der Kaiser]** erschien, wie gemeldet, Montag im Herrenhause zum Besuch des zur Zeit daselbst wohnenden Statthalters von Elsaß-Lothringen Fürsten von Hohenlohe. In der Begleitung des Kaisers befand sich Oberstlieutenant v. Petersdorff. Der Kaiser sah sehr wohl aus und schritt rüstigen Schritts die Treppe zur Wohnung des Fürsten Statthalters hinan. Die „Post", welche Vorstehendes mittheilt, fügt hinzu: Eine eigenthümliche und wahrlich spontane Ovation wurde dem greisen Herrn durch die zum „großen Reinmachen" des Herrenhaussaales versammelten Scheuerfrauen bereitet, die es sich trotz der strengsten Kanzleibefehle nicht nehmen ließen, mit aufgepflanzten Besen und Schrubbern und — leuchtenden Augen vor Sr. Majestät Front zu machen.

* **[Der Kaiser und der Papst.]** In mehreren italienischen katholischen Blättern, die mit dem Vatican Fühlung haben, ist zu lesen:

„Die erste Depesche, welche dem Kaiser Wilhelm am 22. d. M. vom Auslande zuging, war die des Heiligen Vaters. Es folgten dann die der anderen europäischen Souveräne. Wilhelm I. las sie sichtlich gerührt. In seinen Augen blitzten Thränen. Er überlas sie noch einmal mit lauter Stimme und verhehlte keineswegs die Genugthuung, die er darüber empfand. Er sprach zum Prinzen A. Radziwill in enthusiastischen Worten vom Heiligen Vater und äußerte sein festes Vertrauen, daß der Friede mit Rom bald zu Stande kommen wird."

* **[Fürst Bismarcks Rede und die französische Presse.]** Die Pariser Blätter sind voll von Bemerkungen über die Rede des Fürsten Bismarck, namentlich wegen der Stelle über Frankreich. Fast alle, die royalistischen Blätter nicht ausgenommen, finden, daß der deutsche Reichskanzler zu weit gegangen sei, indem er sich mit Frankreichs innerer Lage beschäftige.

— Ueber weitere Gesetzentwürfe bezüglich höherer Besteuerung des Branntweins verlautet, daß dieselben noch in dieser Woche an den Bundesrath gelangen sollen. Alles, was den Inhalt derselben betrifft, wird streng geheim gehalten; dagegen verlautet, es sei seit der Zeit, mit welcher die Zurückweisung des Branntwein-Monopols zur Gewißheit wurde, schon an den neuen Vorlagen gearbeitet werden.

* **[„Sensationelle Nachrichten."]** Wir haben vor Kurzem die sensationellen Nachrichten erwähnt, welche der „Moniteur de Rome" seit einiger Zeit über die politische Lage Europas verbreitete. Das genannte Blatt ließ sich beispielsweise aus Berlin berichten, der Glaube an eine französisch-englisch-russische Allianz gegen Mitteleuropa und die Türkei gewinne mehr und mehr Anhänger. Daran wurde die Bemerkung geknüpft, der Horizont bedecke sich überall mit schwarzen Punkten, die ein immer drohenderes Ansehen gewinnen und anderes dergleichen. Aus zuverlässiger Quelle hört die „Nordd. Allg. Ztg." nunmehr, daß diese Berichte von einem Redacteur der „Germania" herstammen. Das officiöse Organ fügt hinzu: Wir bedauern, dies nicht früher erfahren zu haben, da uns dann die Auseinandersetzung mit dem „Moniteur de Rome" erspart geblieben wäre.

* **[Die Handelskammer in Zittau]**, welche dem Handelstage bisher fern gestanden hat, ist demselben jetzt beigetreten.

* **[Dr. Goering]**, der kaiserliche Commissar für das südwestafrikanische Schutzgebiet, hat einen ihm bewilligten längeren Urlaub angetreten.

* **[Zu den Ausweisungen.]** Für die polnischen Ausgewiesenen hat sich neuerdings in Newyork ein von der dortigen Regierung bestätigtes Hilfscomité gebildet, welches zu den Hilfscomités in Krakau und Posen in nähere Beziehungen zu treten bestrebt ist, und besonders darum gebeten hat, daß diese Comités denjenigen Ausgewiesenen, welche sich nach Amerika begeben, eine Legitimation ausstelle, mit der sie sich an das amerikanische Hilfscomité zu wenden haben. Das Krakauer Hilfscomité hat sich, der „Pos. Ztg." zufolge, wegen dieser Angelegenheit mit dem Posener Hilfscomité bereits in Verbindung gesetzt.

* **[Zum Petitionsrecht der Communen.]** In der Angelegenheit betreffend die Absendung einer an den Reichstag gerichteten Petition der Stettiner Stadtverordnetenversammlung gegen die Erhöhung der Getreidezölle ist nunmehr, wie die „N. St. Z." erfährt, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, welche dasselbe nach der Verhandlung am 3. März ausgesetzt hatte, in einem der Stadtverordnetenversammlung günstigen Sinne erfolgt. Als am 22. Januar vorigen Jahres letztere die gedachte Petition an den Reichstag beschlossen hatte, richtete der Herr Regierungspräsident an den Magistrat bekanntlich ein Schreiben, in welchem er diesem die Absendung derselben verbot, weil die Stadtverordnetenversammlung die den Gemeinden nach § 35 der Städteordnung gezogenen Grenzen überschritten und über allgemeine Staatsangelegenheiten beschlossen habe, wozu sie nicht befugt sei. Der Magistrat, im Uebrigen durchaus auf Seite der Stadtverordnetenversammlung stehend, hatte sich der Weisung gefügt, die Stadtverordnetenversammlung aber, um diese für das Petitionsrecht der Communen wichtige Angelegenheit zur Entscheidung zu bringen, hatte gegen den Magistrat wegen seiner Weigerung, die Petition abzusenden, Klage beim Bezirksausschuß eingelegt, der aber die Klägerin abwies, „da den Behörden und Corporationen kein unbeschränktes Petitionsrecht zustände und die gedachte Petition keine Gemeindeangelegenheit sei, wenn auch die Stadt durch die Erhöhung der Getreidezölle Schaden leide." — Jetzt hat nunmehr, wie Eingangs erwähnt, das Oberverwaltungsgericht dahin entschieden, daß die Stadtverordnetenversammlung mit Rücksicht auf die besondere Bedeutung einer Kornzollerhöhung für den Handel und Verkehr der Stadt Stettin als Haupt-Import- und Export-Platzes, durch welche Maßregel unter Umständen die ganze erwerbende Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen werde, berechtigt gewesen sei, die Petition zu erlassen. Das Oberverwaltungsgericht hat demgemäß erkannt, auf die Berufung der Klägerin sei die Entscheidung des Bezirksausschusses zu Stettin vom 15. April 1885 dahin abzuändern, daß die angefochtene Verfügung des Magistrats vom 24. Januar 1885 außer Kraft zu setzen, der Werth des Streitgegenstandes für beide Instanzen auf 1000 Mk. festzustellen und dem Beklagten die Kosten zur Last zu legen, das Pauschquantum jedoch außer Ansatz zu lassen sei.

**Breslau**, 29. März. **[Hochwasser.]** Die Befürchtung, daß ein weiteres Steigen der Oder zu erwarten ist, hat sich leider erfüllt. Das Wasser, dessen Stand gestern früh 7 Uhr am Oberpegel 6,85 Meter und am Unterpegel 3,64 Meter betrug, steht heute früh 8 Uhr am Oberpegel 6,96 Meter, am Unterpegel 4,06 Meter. Die ganze Oberfläche innerhalb der Stadt ist offen, nur vereinzelt führt der Strom noch Stücke Treibeis mit sich. — Aus Landeshut wird unterm 28. d. geschrieben: Gestern zwischen 5 und 6 Uhr stiegen Bober und Zieder plötzlich in Besorgniß erregender Weise und traten theilweise aus ihren Ufern, ohne jedoch besonderes Unglück anzurichten. Bis 8 Uhr blieb das Wasser im Steigen; heute Morgen war es gefallen, scheint aber gegenwärtig, 1 Uhr, wieder zu steigen. Man befürchtet heute noch größeres Wasser. — Eine weitere Meldung aus Trachenberg, vom gestrigen Tage datirt, lautet: Die Bartsch und Schätzke, sowie alle hiesigen Wasserläufe sind ausgeufert und haben eine weitgehende Ueberschwemmung herbeigeführt. — Nach einer Correspondenz aus Neudorf unterhalb Crossen hat die Oder ihr eigentliches Bett verlassen und ihren Weg durch die Niederung genommen. Da dort der Eisgang noch nicht vorüber ist, stehen viele Ortschaften in jener Gegend in der größten Gefahr und sind deshalb von ihren Bewohnern verlassen worden.

**Flensburg**, 29. März. Bei der heutigen Neuwahl zum Reichstage erhielt, soweit bis jetzt festgestellt ist, Gottburgsen (nat.-lib.) 1883, Johannsen (Däne) 1024 und Heinzel (Sozialdem.) 1024 Stimmen (W. T.)

---

## Verspätete Flitterwochen.

Von L. M.

(Schluß.)

„O, das ist eine lange Geschichte", begann sie noch in voller Erregung. „Du mußt nämlich wissen, ich habe Dich sehr geliebt." Er wollte nach ihrer Hand greifen, aber sie schüttelte energisch den Kopf. „Gleich als Du in unseren Kreis tratest", fuhr die junge Frau fort, „war es mir, als ginge mir jetzt erst das Leben auf. Ich ging wie im Traum umher, himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt. War ich mit Dir zusammen, so schwindelte mir vor Glück, um allein dann desto trauriger zu werden. Meine Freundinnen neckten mich und sagten, Du seist alt und blasirt und hättest so wüst gelebt." — Eine jähe Röthe flackerte über sein Gesicht. — „Ich wäre viel zu kindisch für Dich, für mich würdest Du nie Interesse haben. Ich sagte mir ja sebst, daß ich viel zu dumm für Dich wäre; aber wenn wir dann wieder zusammen waren und Du wandtest Dich mit Deiner Unterhaltung hauptsächlich an mich und hattest auf alle meine Thorheiten solch lieben Blick, da jubelte ich auf. Schließlich konnte ich es mir ja nicht verhehlen, daß Du mich bevorzugtest, und als mein Vater mir eröffnete, Du hättest um meine Hand angehalten, da kannte mein Glück keine Grenzen! Gerade Dein geistiges Uebergewicht, Deine chevalereske Art imponirten mir so, und daß Du so viel älter bist als ich, das war in meinen Augen nur ein Vorzug; ich liebte Dich so demüthig und wollte Dir gerade durch meine Fügsamkeit meine Liebe und Verehrung beweisen." — Frieda seufzte schwer auf. „Es ist nun bald ein Jahr her", fuhr sie fort, „und meine Ideen waren damals wohl noch romantisch und überschwenglich", — es war, als huschte ein Lächeln über seine Züge, — „aber, was alle Leute als ein Glück priesen, das empfand ich schon damals und empfinde es noch heute als ein Unglück — nämlich, daß Du so entsetzlich reich bist." „Ja", nickte sie ernst auf seinen erstaunten Blick. „Mein ganzer Brautstand war eine Kette von Enttäuschungen! Wie sehnte ich mich danach, so einmal an Deinem Arm stundenlang spazieren zu gehen! Wie ich nur den Wunsch äußerte — gleich war die verhaßte Equipage da. Ach, hättest Du mich nur einmal so recht fest an Dein Herz genommen und mir gesagt, daß Du mich liebst, dann hätte ich gewiß auch den Muth gefunden, Dir zu sagen, wie unendlich theuer Du mir bist; wie ich keinen anderen Gedanken hatte als nur Dich. Aber immer nur dieser formelle Handkuß, immer dieser tadellose rocher de bronce. Meine Mutter bemerkte wohl meinen Gram und meine heimlichen Thränen, wenn Du Abends als Ritter ohne Furcht und Tadel weggegangen warst, sie tröstete mich liebevoll und meinte, Du hättest so lange in Frankreich gelebt, und da ist es nicht Sitte, daß ein Brautpaar zärtlich ist, Du hättest auch gewiß an ernste Dinge, an Dein Geschäft u. s. w. zu denken. Dann kam unser Hochzeitstag; ich athmete auf. Endlich durfte ich meinem Mann sagen, wie lieb ich in hatte. Wenn wir in der Schweiz, so ganz allein, die schönen Fußpartien machten, da würde es mir nicht an Muth fehlen, keine Form sollte mich einschüchtern. Aber, welch ein Irrthum, wir waren ja reich, wir mußten ja mit Diener und Jungfer reisen! Die Partien wurden im Wagen gemacht, natürlich durfte der Diener nicht fehlen. Deutlich erinnere ich mich, wie glühend ich ein Paar beneidete, das zärtlich plaudernd dahinschlenderte, bald eine Blume pflückend, bald kosend und scherzend, und ich mußte im Fond der eleganten Equipage sitzen, ein kostbares Bouquet in der Hand, ein Meisterstück des Gärtners, und mit meinem Mann Conversation machen. O, wie verabscheute ich dieses Prinzessinnenleben und wie gern hätte ich die kostbaren Bouquets hingegeben für einen einzigen blauen Enzian, den Du mir gepflückt!" — Die Stimme drohte Frieda treulos zu werden, und erst nach einer Pause begann sie wieder: „Wenn man jung ist, hofft man ja so gern, und so tröstete ich mich mit dem Gedanken an unsere Häuslichkeit, da hoffte ich Dir endlich etwas sein zu können. Mein Vater hatte ja überhaupt über die Hochzeitsreise gebrummt; gewiß, er hatte recht, im Hause, da begannen erst die Flitterwochen! Neue Enttäuschung! Ich trat in keine neue Häuslichkeit, sondern nur in Deine vervollständigte Garçonwirthschaft; Koch und Diener, Kutscher und Hausmädchen hatten alle weit ältere Rechte als ich, sie wußten ja alle viel besser wie Du es liebst und gewohnt bist als ich, der junge Eindringling! Mir blieb nichts zu thun für Dich! Oft habe ich darüber nachgedacht, weshalb Du mich wohl geheirathet haben magst, und da ist mir keine andere Lösung eingefallen, als daß Du einen Schmuck für Deinen Salon haben wolltest, wie Du Dir neulich aus gleichen Gründen die Psyche angeschafft. Eine Gefährtin bin ich Dir auch nicht geworden, denn Morgens, wenn Jean Dir das Frühstück servirt, guckst Du nach einem formellen Morgengruß in Deine Briefe; ein Handkuß und zum Diner sehe ich Dich wieder. Aber selbst in den Abendstunden, die so gemüthlich sein könnten, kommt es zu keiner Aussprache zwischen uns; ich habe keine Idee, welche Pläne Dich beschäftigen, wie Dir meine Liebhabereien fremd sind. Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß ich zu Deinem Glück nicht nöthig bin. Dieses leere Leben ertrage ich nicht länger, und um eine Aenderung zu erzwingen, bin ich auf die Idee der gemeinschaftlichen Reise mit Herrn Meßburg gekommen! Ob ich schließlich den Muth gehabt hätte, sie auszuführen, weiß ich nicht; aber so viel weiß ich gewiß, daß ich so nicht weiterleben kann, in dieser vornehmen Weise. Da es mir nicht gegönnt ist, mit Dir zu leben, sondern nur neben Dir, so laß mich zurück in mein einfaches Elternhaus!"

Max zog seiner jungen Frau langsam die Hände vom Gesicht und sagte ernst:

„Sieh mich an, Frieda."

Sie gehorchte und schlug ihre thränenfeuchten Augen langsam zu ihm auf. Wie erschrak sie vor seinem durchdringenden Blick! Ja, sie konnte zufrieden sein, es war seinen verstörten Mienen deutlich anzusehen, wie tief sie ihn getroffen.

„Du hast mir eben erzählt", begann er mit leiser Stimme, „wie sehr lieb Du mich vor einem Jahr gehabt. Diese Liebe muß wohl bis auf den letzten Funken in Dir erstorben sein, sonst hättest Du bedenken müssen, was Du mir anthun willst. Nicht nur, daß Du meinen Namen der Lächerlichkeit preisgegeben, sondern vor allen Dingen, welch' tiefe Wunde Du meinem Herzen geschlagen. Die Frage, weshalb ich Dich zur Frau gewählt, hat Dir Dein Herz weit richtiger als Dein Verstand beantwortet. Es hat mich derselbe Zauber ergriffen, als ich Dich zum ersten Mal sah, der Dich umstrickt. Du warst das eben erblühte Mädchen und ich der ältere Mann; doppelt mußte ich gegen diese Macht ankämpfen, denn die Fragen und Zweifel stiegen in mir auf, ob ich auch das Recht habe, ein so junges Leben an mich zu fesseln. Gehört nicht Jugend zur Jugend? fragte ich mich. Aber dem Zauber Deiner Person gegenüber wollten diese Bedenken nicht stichhalten, und gerade durch meinen Reichthum hoffte ich Dir Annehmlichkeiten und Vergnügen zu bereiten; ich dachte, es müßte einen großen Reiz für Dich haben dieses sorgenfreie, mühelose Leben; ich wollte Dir ein Blumendasein bereiten. Nun, es war ein Irrthum, aber wahrlich kein bösgemeinter", sagte er, Frieda die Hand reichend. Sie legte zögernd ihre hinein.

„Kind, bist Du noch immer mißtrauisch?" begann er wieder. „Du kannst von mir nicht dasselbe Feuer der Empfindung verlangen; Du hast es ja selbst gesagt, daß ich blasirt bin, und jetzt will ich es Dir erzählen, wie ich es geworden. Als der einzige Sohn eines reichen Hauses schickte mich mein Vater sehr jung in die Welt, wenig darnach fragend, ob ich inneren Halt habe oder ob nicht das Leben mich in seinen Strudel reißen würde. Zuerst wurde ich nach Paris geschickt, um Sprache

München, 29. März. Prinz Arnulph ist im Auftrage des Königs nach Görz abgereist, um den Leichenfeierlichkeiten für die verstorbene Gräfin Chambord beizuwohnen.

Nürnberg, 30. März. Aus Anlaß der vor einigen Tagen erfolgten Einweihung des Logengebäudes in Nürnberg wurden sowohl an den Kaiser Wilhelm als auch an den deutschen Kronprinzen Huldigungs-Telegramme abgesandt. Das an den Kronprinzen gerichtete hat, laut dem „Nürnberger Corresp.", der hohe Herr sofort mit einem Telegramm beantwortet, in welchem er für den empfangenen Gruß seinen Dank ausspricht und den Wunsch äußert, daß die Gesinnung der Eintracht, welche die Feier beseele, eine gute Vorbedeutung sei für das fernere Wirken der Brüder im Sinne und Geiste der Freimauerei, welcher er nach wie vor seine warme Theilnahme schenke.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. März. Im Abgeordnetenhause besprach der Abg. Fuß bei der Berathung des Unterrichtsbudgets den Erlaß über die Revision der Schülerbibliotheken, wobei er auch die angeordnete Ausscheidung des Werkes „Die großen Schlachttage der deutschen Nation" berührte. Der Unterrichtsminister erwiderte, der Abgeordnete scheine zu übersehen, daß es eine Fülle von Büchern giebt, und er freue sich es zu sagen, eine ganze Literatur, die nichts Anderes behandelt, als eben die großen Heldenthaten der deutschen Nation im Jahre 1870; und daß, wenn auch dieses kleine Büchlein aus der Schülerbibliothek verschwindet, genügend Werke übrig bleiben, welche der deutschen Jugend die Kenntniß von den Heldenthaten des deutschen Volkes vermitteln; er werde diesen Büchern innerhalb der Grenzen, welche überhaupt der Schule gezogen sein müssen, nicht entgegentreten.

Görz, 29. März. Das Leichenbegängniß der verstorbenen Gräfin Chambord findet am Sonnabend früh um 10 Uhr statt. (W. T.)

### Frankreich.

Paris, 29. März. Deputirtenkammer. Delattre, von der äußersten Linken, interpellirte die Regierung über das jüngste Eisenbahnunglück bei Monte Carlo und klagte über die Langsamkeit und Parteilichkeit der Justizbehörde von Monaco, welche die Frage wegen der Verantwortung für den Unglücksfall prüfe. Delattre verlangte ferner Aufklärungen über die Unzulänglichkeit des Personals der betreffenden Gesellschaft. Der Arbeitsminister Baihaut erwiderte, die Regierung habe stets der Sicherheit der Reisenden jede mögliche Sorgfalt gewidmet und werde mit der Regierung des Fürstenthums Monaco darüber in Verhandlungen treten, vor welchem Gerichtshofe die Angelegenheit zur Verhandlung kommen müsse. Schließlich wurde die von der Regierung verlangte einfache Tagesordnung mit 369 gegen 153 Stimmen angenommen.

In der heutigen Sitzung der Budget-Commission vertheidigte der Finanzminister Sadi Carnot den Anleiheentwurf, betonte die Nothwendigkeit einer sofortigen Lösung der Anleihefrage und hob die Vortheile einer 3procent. perpetuirlichen Rente hervor. Auf verschiedene Anfragen erwiderte der Conseilpräsident Freycinet, die Stimmung der Bevölkerung sei gegen eine neue Steuer, verhalte sich aber einer Anleihe gegenüber gleichgiltig. Es sei unmöglich, 80 Millionen bei den verschiedenen Verwaltungszweigen zu sparen, nothwendig sei es aber, die Anleihefrage sofort zu lösen. Die Commission vertagte die Weiterberathung schließlich auf morgen.

Den Abendblättern zufolge würde Audiffret Pasquier die Regierung über die Maßregeln interpelliren, welche sie zu ergreifen gedenke, um zu verhindern, daß die socialistische Bewegung in Belgien sich auf die benachbarten französischen Departements ausbreite. (W. T.)

### England.

London, 29. März. Oberhaus. Lord Sudley erklärte, die Regierung sei bereit, den Tabakbau in England als Experiment zu gestatten unter der Beschränkung, daß der Steuerbehörde vorher die Quantität der Aussaat angezeigt werde, ferner, daß der Platz des Anbaues den Accisebeamten leicht zugänglich ist, und daß für alle als brauchbar erwiesenen Producte eine Steuer bezahlt wird. (W. T.)

* [30 000 verschwundene Gewehre.] Der Londoner Correspondent des „Dublin-Expreß" sagt, daß in parnellistischen Kreisen die außerordentliche Meldung ernstlich besprochen wurde, es seien 30 000 Martini-Henry-Gewehre, die von der Armee im Austausch gegen Gewehre verbesserter Construction zurückgeliefert worden, verschwunden, und es verlaute, daß dieselben im Geheimen unter die ganze loyale Bevölkerung in Irland vertheilt wurden.

London, 29. März. Nachdem Chamberlain und Trevelyan durch Stansfeld und Dalhousie, letzterer ohne Sitz im Cabinet, ersetzt sind, wird über die künftige Haltung Chamberlain's den Reformplänen Gladstone's gegenüber speculirt. Es verlautet, der „Voss. Z." zufolge, Chamberlain werde denselben im Verein mit Hartington, Trevelyan, Göschen, James, Dilke und einem starken Gefolge von Whigs und Radicalen entschiedene Opposition bereiten und dem Parlament einen Gegenplan unterbreiten. Nach den Erklärungen Gladstone's am 8. April werden Heneage, Oberstkämmerer, und Kenmare, Oberjägermeister, gleichfalls ihre Entlassung nehmen. Falls Lord Spencer mit seinem Rücktritt droht, wird der Landankaufsplan preisgegeben. Trotz aller Abfälle rechnen Gladstone's Anhänger auf eine Mehrheit von 25 bis 30.

### Türkei.

* Einer Meldung des „Hamb. Corresp." aus Paris zufolge erhielt die russische Flotte in Creta Befehl zum Absegeln nach Smyrna. Die internationale Flottendemonstration, behufs welcher seit vielen Wochen die vereinigten Dampfer der europäischen Mächte in der Suda-Bai — unthätig liegen, scheint also, wie vorauszusehen war, im Sande zu verlaufen.

### Rußland.

P. Dem „Dzien. Poznanski" schreibt man aus Warschau: Gestern reiste der General-Gouverneur Gurko nach Petersburg, wo sich also gegenwärtig die russischen Botschafter aus Wien und Berlin, Drenteln (General-Gouverneur von Kiew), Kachanow (General-Gouverneur von Wilno) und Gurko befinden.

Seit einer Woche verbreiten sich hier Nachrichten vom Kriege, der zum Frühjahr stattfinden soll. Das hiesige Heer wie man versichert, um 28 Tausend verstärkt und hauptsächlich in den Gouvernements Lublin und Siedlce concentrirt, also gegen Oesterreich. In Siedlce baut man große Kasernen für bewegliche Abtheilungen.

### Amerika.

* [Die „Ritter der Arbeit",] unter deren Führung in den Vereinigten Staaten von Amerika gegenwärtig die Arbeiter und Angestellten der Eisenbahnen, nachdem sie die Arbeit eingestellt haben, gegen Gould und andere Eisenbahnkönige kämpfen, bildet zwar eine nach dem Muster der englischen und nordamerikanischen Gewerksvereine organisirte Gesellschaft, unterscheidet sich aber wesentlich dadurch von ihren Vorbildern, daß sie sich nicht auf einen Berufszweig beschränken, sondern Arbeiter jeder Art in ihre Reihen aufnehmen. Die praktische Thätigkeit der Organisation für die Lohnkämpfe zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wird deshalb vorzugsweise in der Vertretung der sogenannten ungelernten Arbeit (unskilled labour) bestehen, besonders in der Vertretung der Eisenbahnbediensteten, die keinem eigentlichen Handwerk einzureihen sind.

Die jetzt über eine halbe Million Männer in allen Städten der Union umfassende Gesellschaft wurde vor 17 Jahren durch einen Arbeiter Stevens gegründet. Ihr Wahlspruch ist: „Des Einzelnen Schädigung ist die Sache Aller." Ihre Centralleitung befindet sich in Philadelphia. Außer der Vertretung der gewerkschaftlichen Interessen der Arbeiter läßt sich die Gesellschaft auch Einwirkung auf die Gesetzgebung angelegen sein. Sie erstrebt eine Anzahl von Reformen zum Arbeiterschutz, unter denen ein Gesetz zur Beschränkung der Arbeitszeit auf 8 Stunden die bemerkenswertheste ist. Von sonstigen nicht unmittelbar die Frage des Arbeiterschutzes berührenden Maßregeln, für welche die „Ritter der Arbeit" eintreten, ist in erster Reihe die Verstaatlichung der sämmtlichen Eisenbahnen, Telegraphen- und Telephon-Anlagen zu nennen. Ferner treten sie im Anschluß an die agrarpolitischen Ideen von Henry George auch für die Beschränkung des Besitzes von Grund und Boden ein. Sie wollen die jetzt in den westlichen Gebieten des Westens außerordentlich leichte Begründung ungeheurer Latifundien durch gesetzliche Maßregeln unmöglich machen. Sollte die Gesellschaft mit dem Eisenbahnstrike Erfolg haben, so wird sie in der amerikanischen Politik der nächsten Zeit noch viel von sich hören machen, da sie allen Berichten zufolge trefflich organisirt ist.

* Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Buenos-Ayres vom heutigen Tage gemeldet: Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Montevideo ist in Uruguay eine Revolution ausgebrochen; 1000 Mann unter dem Befehle des Generals Arredondo sind in Guahyin gelandet. In Montevideo herrscht eine panikartige Erregung. (W. T.)

* Den Nachrichten aus Lima zufolge haben bei den Wahlen zur Legislative in Peru die Anhänger des General Caceres einen vollständigen Sieg gewonnen. Die Legislative wird am 1. April zusammentreten. Es ist begründete Hoffnung vorhanden, daß der Frieden aufrecht erhalten bleibt.

## Die Revolution in Belgien.

Aus Brüssel wird der „Wes. Ztg." vom 28. d. geschrieben:

Die Vorgänge im Bassin Charleroi haben vor dem Lande eins festgestellt: die Unfähigkeit des Ministeriums. Die Regierung kannte die Lage in Charleroi, sie wußte, daß nur 600 Soldaten, Gendarmen und Polizisten den Behörden zur Verfügung standen, Depeschen über Depeschen liefen im Ministerium ein — es geschah nichts. Die schwachen Effectivbestände der Regimenter dank den gerühmten Ersparnißrücksichten des Finanzministers machen der Regierung jetzt die schwerste Sorge. Als endlich Donnerstag die Meldung des Strikeausbruchs eintraf, sandte man ganze — 78 Uhlanen den 15 000 Strikenden gegenüber den Behörden zur Hilfe! Freitag Abend kamen die Brand- und Plünderungsdepeschen; Entsetzen und Panik bei dem Könige und dem Ministerium. Jetzt endlich energische Thaten — Truppen von allen Seiten und Einberufung von 2 Milizklassen, also 22 000 Mann! Inzwischen aber fühlten sich die Arbeiterhorden als unbestrittene Herren des Bezirks, sie plünderten, zerstörten und verbrannten nach Herzenslust. Die jetzt dahin gesandten Truppen, gegen 8000 Mann, können nur noch Ruinen schützen, bettelnde Arbeiterbanden zu Paaren treiben, mit Blut wenigstens äußere Ordnung herstellen! Die Industrie ist auf lange Jahre vernichtet. Die Oefen sind total zerstört, die Schlösser brennen, alle industriellen Etablissements sind geschlossen, die Feuer sind ausgelöscht. Die Noth unter den Arbeitern und ihren Familien ist furchtbar. Schon der erste Zusammenstoß der Nachts eingetroffenen Truppen mit den Arbeitern war sehr blutig, sechzehn Todte und zweiunddreißig Verwundete. Mit dem Rufe: „Hoch die Republik! Nieder mit dem Papierkönig!" schritten die Banden an das Zerstörungswerk und selbst heute geht die Plünderung weiter. Ein zweites Nonnenkloster bei Hilly, eine Kohlengrube bei Epine brennt. Alle Telephon-Verbindungen sind zerstört, die Beamten, die sie herstellen wollten, wurden verjagt. Charleroi selbst ist von allen Seiten militärisch eingeschlossen. General van der Smissen hat strengste Ordre gegeben, stets auf die Masse, nie in die Luft zu feuern. Die Verhaftungen geschehen so massenhaft, daß die Gefängnisse aller Arten überfüllt sind. Das entsetzliche Bild einer Schreckensherrschaft!

Ueber die Zerstörung der prächtigen Glashütte Baudour schreibt man der „Nat.-Ztg.":

Die Fabrik beschäftigte 2000 Arbeiter, während die Fabrikherren ihren Gewinn mit den Arbeitern theilten. Es war dies geradezu ein Musterhüttenwerk, deren Chefs selbst früher Arbeiter waren. Die Anarchisten haben nun aus Haß und Eifersucht alles zerstört und die rothe Fahne auf den Trümmern aufgepflanzt. Die Société générale besitzt in ihrem Portefeuille Actien belgischer Kohlenwerke im Betrage von 25½ Millionen, welche im Jahre 1885 im Durchschnitte nur 1,68 % brachten. In dieser Weise „bereicherte" sich das Kapital durch die Arbeit. Hätten sich daher die Arbeiter mit den Herren associirt, so würden sie weit geringere Löhne erhalten haben; der mittlere Lohn der Kohlenarbeiter für die Provinz Lüttich beträgt 3 Francs, man muß jedoch auch Frauen und Kinder einrechnen, während die Männer 4, ja zuweilen sogar 5 Francs täglich verdienen.

Ferner liegen folgende telegraphische Nachrichten vor:

Tournai, 29. März. Die strikenden Arbeiter aus den Steinbrüchen ziehen gegen Crèvecoeur, ohne indessen Plünderungen zu begehen; dieselben erklären, daß sie nur gegen diejenigen Industriellen erbittert seien, welche die Löhne herabgesetzt hätten. Es ist starkes Regenwetter eingetreten. (W. T.)

Mons, 29. März. Gegen 3000 Strikende machten heute einen Angriff auf das Kohlenwerk Mariemont; die Truppen gaben Feuer, 14 Personen wurden getödtet oder verwundet. (W. T.)

## Telegraphischer Specialdienst
### der Danziger Zeitung.

Berlin, 30. März. Reichstag. Zweite Lesung des Socialistengesetzes. Abg. Hertling (Centr.) brachte (wie im größten Theile der gestrigen Abendnummer bereits telegraphisch gemeldet ist. D. R.) dazu einen Eventualantrag ein, dahingehend, daß für den Fall der Ablehnung des nach seinen Anträgen modificirten Gesetzes das jetzige Socialistengesetz bis zum 30. September 1888 verlängert wird.

Minister v. Puttkamer bedauert, daß Windthorst seine Abänderungsanträge aufrecht erhält. Es heißt: für oder wider. Eine Vermittelung ist unmöglich. Die Abänderungsanträge sind für die Bundesregierungen unannehmbar. Gerade die Vorgänge in Belgien beweisen die große Verantwortung, welche die Ablehnung des Gesetzes herbeiführen würde. In Belgien bestehe Preß- und Versammlungsfreiheit. Unser System ist humaner. Was bedeuten einige verbotene Zeitungen und Ausweisungen gegen die Zerstörungen von Gut und Leben, wie jetzt in Belgien? Dasselbe ist ganz katholisch. Die Plünderer sind gewiß an sich gute Söhne der Kirche, welche eine Verhinderung dieser Ereignisse nicht erreichen konnte. Deutschland ist durch eine starke Monarchie geschützt. Die Nation werde sich das Mittel nicht aus der Hand reißen lassen, jede sociale Revolution niederzuschmettern. Der Kaiser hat für das Zustandekommen des Socialistengesetzes sein Blut verspritzt. Der Kaiser hat mir befohlen, mitzutheilen, es könnte ihm am Abend seines Lebens kein bitterer Schmerz zugefügt werden, als wenn man ihm dieses Mittel versage.

Abg. Windthorst findet es nach wie vor nicht richtig, in die Debatte die geheiligte Person des Kaisers zu ziehen. Der Volksvertreter kann nur aus seiner Ueberzeugung votiren. Das Centrum hält einmüthig die allmähliche Beseitigung des bedenklichen Ausnahmezustandes für nothwendig. Deshalb ist es für Amendements. Die Socialdemokratie muß bekämpft werden, denn ihre Lehren verneinen Christenthum und Monarchie. Die Behauptung von dem Bündniß des Centrums und anderer Parteien mit der Socialdemokratie ist eine Verleumdung. Die Macht, um die Bewegung niederzuschlagen, genügt nicht, sondern Weisheit und Verstand, um vorzubeugen. Belgien kenne der Minister nicht. Dort habe lange ein freimaurerisches Regiment geherrscht. Was aber hat Belgien mit dem Socialistengesetz zu thun? Dort sind Anarchisten am Werk. Daß die deutschen Socialdemokraten dort Beziehungen haben, habe der Minister nicht behauptet. Das Socialistengesetz empfinden auch ruhige Arbeiter als eine Beschränkung des vierten Standes zu Gunsten höherer Stände.

Minister v. Puttkamer verweist auf frühere Aeußerungen Bebels und der Zeitschrift „Socialdemokrat", aus denen hervorgehe, daß sie die Revolution begünstigen, die Commune in Paris gefeiert und sich offen zu Umsturzbestrebungen bekannt haben. Das Gesetz soll ein Schutz sein vor Leuten, die kein anderes Bedürfniß haben, als sich von Strikekassen zu mästen.

Abg. Bebel (Sociald.): Was würde Herr v. Puttkamer sagen, wenn ich erklärte, er und seine Collegen mästen sich von Staatsgeldern? Redner weist jene Behauptung auf das entschiedenste zurück. Das Centrum treibe dasselbe Spiel, wie vor 2 Jahren. Erst bringe es Amendements ein, nachher stimme es für das Gesetz. Deshalb würden sich die Socialdemokraten der Abstimmung über die Amendements Windthorst enthalten. Die Handhabung des Gesetzes sei willkürlich. Neulich wurde eine Versammlung ohne jeden Grund aufgelöst, in welcher er ganz objectiv gesprochen; die Beschwerde darüber wurde zurückgewiesen. Nach Belgien haben wir keine Beziehungen. Die Ereignisse folgen der Haltung der dortigen Besitzenden. Die Arbeiter haben dort kein Wahlrecht. Die Frauen-, Kinder- und Sonntagsarbeit wird in keinem Lande so ausgenutzt, wie in Belgien. In Gent, wo eine socialdemokratische Organisation existirt, ist alles ruhig. Würden in Deutschland die Arbeiterrechte beschränkt und das Wahlrecht angetastet, so leiste man der Revolution Vorschub. Er glaube, hochgestellte Leute wünschen, daß auch hier Putsche entständen; aber wir werden ihnen diesen Gefallen nicht thun. Der Herr Minister v. Puttkamer habe seine (Redners) früheren Aeußerungen unrichtig wiedergegeben; nicht den Kaisermord habe er gebilligt, sondern nur erklärt, daß er es begreiflich finde, wenn ein solches System wie in Rußland den Nihilismus erzeuge. Ein solches russisches System würde in Deutschland dieselben Folgen haben.

Abg. Stöcker (cons.): Das Gesetz ist nothwendig gegen die Socialisten, welche theoretische Vertheidiger des Anarchismus sind. Das habe Bebel heute bewiesen; dieser vertrete nur revolutionäre irreligiöse Arbeiter. Derjenige, welcher arme Mäntelnäherinnen, die 75 Pfg. Lohn bekommen, ausbeutet, sitzt (zu den Socialdemokraten gewendet) unter Ihnen. (Abg. Bebel ruft: Sie sind ein Narr! Der Präsident ruft Bebel zur Ordnung.) In Belgien hat die katholische Kirche auf socialem Gebiete Fiasco gemacht. Die Kirche ist eine Großmacht, aber nur dann, wenn sie mit dem Staat Frieden macht.

Abg. Singer (Soc.): Er könne Herrn Stöcker seine Wahrheitsliebe ebenso attestiren, wie die Gerichte es schon gethan haben. Mein Geschäft steht in keiner directen Beziehung zu den Mäntelnäherinnen. Die Behauptung des Abg. Stöcker ist unwahr. Stöcker sagt, ich hätte eine arbeiterfreundliche Etiquette auf dem Rücken. Er hat ein Brandmal auf der Stirn. (Große Unruhe und Beifall. Ordnungsruf des Präsidenten.)

Abg. Stöcker: Herr Singer steht im Parlaments-Almanach als Mitinhaber der Damenmäntel-Fabrik Gebr. Singer verzeichnet; er muß also doch mit Näherinnen in Verbindung stehen. (Hört, hört! rechts.) Was die Vorwürfe auf Grund einiger unliebsamen Prozesse betrifft, so habe ich bisher als conservativer Mann darüber geschwiegen. Wenn das aber so fort geht, so muß ich einmal darüber reden. Heute nur so viel: Als das erste Erkenntniß gesprochen war, hat ein Zuhörer an den Präsidenten des Gerichts einen Brief gerichtet, in welchem jenem vorgeworfen wurde, er habe die absolute Unwahrheit gesagt. Der Brief ist unwidersprochen geblieben.

Abg. Singer: Aus den Aeußerungen des Herrn Stöcker geht hervor, daß er von Production absolut nichts versteht, daß er lediglich hetzt. (Der Präsident erklärt diesen Ausdruck für unparlamentarisch. Laute Zurufe links. Große Bewegung.)

Abg. Stöcker: Ich glaube, jeder im Hause wird mir zugeben, daß die letzten Aeußerungen des Herrn Singer derartig waren, wie sie ein Deutscher nicht gemacht hätte. (Laute Pfui-Rufe links.)

Die Debatte wird darauf bis morgen vertagt.

Berlin, 30. März. Das Abgeordnetenhaus bewilligte (wie schon gemeldet. D. R.) die noch übrigen Secundärbahnstrecken und überwies die zahlreichen Petitionen um Ausbau anderer Strecken der Regierung als Material und die beiden Hessen-Nassau betreffenden Gesetzentwürfe einer Commission von 21 Mitgliedern.

Berlin, 30. März. Der Kaiser ertheilte heute Nachmittag 4½ Uhr dem Bischof Kopp Audienz.

— Nach dem „Berl. Tageb." ist gegen den Rechtsanwalt Tolkiemitt in Naumburg a./S. Strafverfahren eröffnet worden wegen des von ihm in der „Nation" veröffentlichten Artikels, der die Diätenprozesse einer eingehenden und scharfen Kritik unterzog. Tolkiemitt ist bekanntlich Vertreter der Abgeordneten Lerche, Heine und Hasenclever in den Diätenprozessen.

— Die „Nationalzeitung" schreibt: „In der kirchenpolitischen Frage steht die Entscheidung unmittelbar bevor. Wir haben Grund zu der Annahme, daß in einer Weise, welche ihren Eindruck im Vatican nicht verfehlt haben dürfte, die Alternative: Erfüllung der Anzeigepflicht oder Verzicht auf den sogenannten Friedensschluß, endgiltig gestellt worden ist. Welcher Werth dem Letzteren nach Maßgabe seines Inhalts beizumessen wäre, das ist eine Frage für sich.

Unser □-Correspondent telegraphirt zu derselben Frage: Die immer wiederholt auftauchende Behauptung, daß ohne völliges Nachgeben des Vaticans betreffs der Anzeigepflicht das neue Kirchengesetz nicht zu Stande kommen werde, wird von bestunterrichteter Seite als völlig irrig erklärt.

## Danzig, 31. März.

* [Von der Weichsel.] Auf der unteren Weichsel sind die Eis- und Wasser-Verhältnisse gestern unverändert geblieben. Eisbrechdampfer „Montau" setzte das Aufbrechen bis Pieckel fort, während der Eisbrechdampfer „Weichsel" die völlige Freilegung des unteren Stromarmes bewirkte. Heute sollen im unteren Weichselbezirk vorläufig die halben Eiswachen aufziehen. Von der oberen Weichsel sind gestern folgende ferneren Telegramme eingetroffen:

Wloclawek, 30. März, Abends 6 Uhr: Hier herrscht in der ganzen Weichsel Eisgang. Wasserstand hier 1 (?) Fuß.

Warschau, 30. März, 5 Uhr Nachmittags: Wasserstand bei Zawichost gestern 4,13, heute 4,15 Meter.

* [Zur Radauneüberschwemmung.] Das durch den Dammbruch bei Nobel kommende Hochwasser der Radaune stürzt noch fortgesetzt in die Niederungsländereien, so daß in diesen das Wasser noch nicht gesunken ist. Am sog. Kieperdamm und bei Krampitz befinden sich in der Mottlau und der Radaune derartige Eisstopfungen, daß das Wasser keinen Abzug hat. Es ist daher von hier aus ein Pionier-Commando entsandt worden, um durch Eissprengungen diese Stopfungen zu beseitigen.

+ [Sprengung der Steinschleuse.] Durch den starken Wasserzufluß in die alte Mottlau war gestern Abend eine so starke Strömung in diesem Fluß entstanden, daß die Ketten, welche die Thorflügel in der Steinschleuse offen halten, dem starken Druck des Wassers gegen die Thorflügel nicht widerstehen konnten und brachen, wodurch die Thorflügel zusammenschlugen und die Schleuse schlossen. Ein Wiederöffnen der Schleuse war des starken Wasserdruckes gegen die Thorflügel wegen nicht möglich und es staute sich das Wasser so stark vor der Schleuse auf, daß ein Ueberfluthen desselben zu befürchten war. Um diesem vorzubeugen und dem Wasser Abfluß zu verschaffen, sprengten Pioniere gegen 10 Uhr Abends die Thorflügel mit Sprengbüchsen, wodurch dem Wasser wieder Abfluß geschaffen wurde. Leider ereignete sich hierbei das Unglück, daß ein Vicefeldwebel, welcher Soldaten zur Absperrung der Umgebung der Schleuse während des Sprengens zu führen hatte, in Folge eines Fehltritts in das Wasser stürzte und ertrank.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 30. März.] Vorsitzender Herr Damme; Vertreter des Magistrats die

---

und Geschäft dort gründlich zu erlernen, und wenn ich auch am Tage einige Stunden fleißig arbeiten mußte, Nachts wurde das Leben genossen. Da meine Börse stets voll war, fehlte es mir nicht an Freunden, die mich Paris und das Leben genießen lehrten." — Erst nach einer Pause fuhr er fort: „Ich schaudere noch, wenn ich an die Zeit zurückdenke; eigentliches Vergnügen habe ich nie daran gehabt; es war wie ein wüster Rausch, in dem ich von einem Genuß zum andern taumelte. Ein Mädchen hängte sich an mich; so sehr ich sie verachtete, ich hatte nicht mehr Energie, sie abzuschütteln. In dieser Zeit empfand ich dumpf, wie mir Jugend, Kraft der Empfindung, Idealismus verloren ging; ich versumpfte immer tiefer. Nur der Gedanke an meine angebetete Mutter war das einzige starke Gefühl, das mich nicht ganz untergehen ließ; den Glauben an sie hatte ich mir erhalten und ihr in meinem Herzen einen Altar errichtet. Ein grenzenloser Ekel stieg in mir auf gegen das Leben, das ich führte — ich ertrug es nicht länger, und eines Morgens — all mein Geld hatte ich in Paris gelassen — lag ich zu den Füßen meiner Mutter, um mich in ihren Augen wieder langsam zum Menschen emporzuarbeiten." — Wieder eine lange Pause. — „Meines Bleibens in der kleinen Stadt war nicht lange. Ich ging dann direct nach New-York, um mich in der Arbeit rein zu baden von dem Wust und Ekel der Vergangenheit. Der jahrelange Aufenthalt in Amerika, der viele Verkehr in den Familien hat mich wohl diese Art annehmen lassen, die Dir, mein Herz, solchen Schmerz bereitet hat. In Amerika, besonders wer so gut vorbereitet war wie ich, lernt man es bald, seine Gefühle und Empfindungen weder in Worten noch in Thaten zu zeigen. Schließlich trieb mich doch die Sehnsucht nach meiner Mutter nach Europa zurück und es war mir noch ein kurzes Jahr vergönnt, neben ihr zu leben, die mich Glauben und Vertrauen wieder lehrte. So viel ich auch in Gesellschaft gelebt habe und wie vielen schönen und liebenswürdigen Frauen ich auch begegnet, keine erschien mir begehrenswerth, keine füllte die Leere aus, die seit dem Tode meiner Mutter in mir war. Als ich Dich sah, mein geliebtes Herz, da wußte ich sofort, daß Deine unschuldige Reinheit, Dein warmes Empfinden es mir angethan hatten. Ich begehrte Dich nicht als Schmuck für meinen Salon, sondern als schönsten Schmuck für mein einsames Herz, in dem Dein Bild jetzt die Stelle ausfüllt, die meiner geliebten Mutter gehörte." Er zog Frieda, die nicht mehr widerstrebte, zärtlich an sich. „Und nicht wahr", fuhr er fort, „wenn Du auf den Grund der Sache gehst, so war Dein Unglück in der Ehe nur etwas Langeweile und Mangel an Beschäftigung. Jean wollen wir wegschicken und meine kleine Frau sorgt fortan selbst für mich und hilft mir die Course berechnen" — er sah sie schalkhaft lächelnd an. „Und ich will ferner nicht vergessen, daß ich keine Amerikanerin geheirathet, sondern eine kleine warmherzige Deutsche. Aber jetzt wiederhole es mir noch einmal, wie sehr lieb Du mich hast."

Frieda barg erröthend ihr Köpfchen an seiner Brust, wie schämte sie sich jetzt ihres kindischen Plans; er küßte sie auf den rothen Mund und bat sie, ihre Ehe erst von dem heutigen Tag zu rechnen, denn jetzt erst sollten die Flitterwochen beginnen.

Jean meldete, daß der Wagen bereits seit einer Stunde auf die Herrschaften warte.

„Fritz mag ausspannen, wir bleiben zu Hause."

Jean war empört. Er mußte entschieden seine Demission einreichen; denn wie konnte er in einem Hause bleiben, wo der Herr die Dame zärtlich umschlungen auf seinen Knien hielt — wo die Herrschaften den Wagen ausspannen ließen, um zu Hause zu bleiben und sich „zu haben" wie nicht ein Mal in den Flitterwochen. Das war kein vornehmes Haus mehr — da konnte Jean nicht bleiben.

Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Licht, Strauß, Dr. Samter, Hinze und Trampe.

Die Verhandlungen beginnen auch heute in einer nichtöffentlichen Sitzung. In derselben wird zunächst einem Kanzleibeamten eine einmalige Unterstützung von 140 M., dem Werkführer bei der Gasanstalt Wonneberg als Entschädigung für Aufgabe der freien Wohnung, Heizung und Beleuchtung der jährliche Betrag von 555 M. bewilligt, die feste Anstellung des bisher provisorisch beschäftigten technischen Assistenten Gebel mit 1275 M. Gehalt genehmigt und zum stellvertretenden Bezirksvorsteher für den 27. Stadtbezirk der Rentier Godau zu Aleschkau gewählt. Sodann genehmigt die Versammlung, daß, wie in anderen Städten, so namentlich Magdeburg, Posen, Stettin, so auch hier dem Director der Gasanstalt und der Wasserwerke, Hrn. Kunath, neben seinem Gehalt eine Tantième, und zwar von ⅓ Procent der Einnahmen für Gas gezahlt und zu diesem Zwecke pro 1886/87 der Betrag von 1133 M. in den Etat gestellt werde.

In der öffentlichen Sitzung bringt vor der Tagesordnung Hr. Dr. Völkel eine Verfügung des Magistrats zur Sprache, nach welcher an den höheren Lehranstalten, die diesmal das Schuljahr erst mit Beginn der Osterferien am 10. April abschließen, von Schülern, die mit Ende des Schuljahres ausscheiden, noch das Schulgeld pro April zu erheben ist. Der finanzielle Effect der Maßregel ist sehr unbedeutend, da wohl die meisten abgehenden Schüler ihren Abgang nun mit Ende März bewirken werden. Die Maßregel involvire aber eine Härte und liege nicht im Interesse der Schule, in welche durch den vorzeitigen Abgang eine gewisse Unruhe komme. Redner verzichtet auf Anträge, da der Fall sich ja in absehbarer Zeit kaum wiederholen und der alte Zopf, das Schuljahr nach den beweglichen Festen zu bestimmen, wohl nicht mehr lange bestehen werde. — Herr Bürgermeister Hagemann erwidert, daß auch der Magistrat die von Hrn. Dr. Völkel angeführten Gesichtspunkte eingehend erwogen habe und deren Gewicht nicht verkenne. Er sei aber außer Stande gewesen, anders zu verfahren, da er ohne die Stadtverordneten-Versammlung zu einem Schulgeld-Erlaß nicht competent sei, auch die monatliche Schulgelderhebung, welche zur Erleichterung der Eltern bei den städtischen höheren Lehranstalten bestehe, bei anderen durchführbar sei, zumal der eigentliche Unterricht nach den Ferien erst am 30. April beginne. Bei vierteljährlicher Schulgelderhebung würde sich die angeführte Härte leicht haben vermeiden lassen. — Die Interpellation ist damit erledigt.

Bevor in die Tagesordnung eingetreten, nimmt die Versammlung zunächst Kenntniß von den Protokollen über die Monats-Revision des städtischen Leihamts am 18. März und die außerordentliche Kassenrevision desselben Instituts am 29. März. Sie genehmigt dann, daß dem Comité für die hiesige Suppen-Anstalt wie bisher Arbeitskräfte und Utensilien aus dem städtischen Arbeitshause, welche für die Suppenküche in Anspruch genommen sind, unentgeltlich gewährt werden. — Die für die letzte Volkszählung der Stadt entstandenen Kosten mit 1161,11 M. werden nachträglich bewilligt. Zur Verpachtung des Vorderkellers unter dem städtischen Gebäude Langgasse 49 auf ein ferneres Jahr an den Kaufmann Schnarcke für dessen Meistgebot von 60 M. (bisher 120 M.) ertheilt die Versammlung den Zuschlag. Sie ertheilt auch ihre Zustimmung, daß dem Arbeiter Schidlitzki, welcher im vorigen Sommer bei der Arbeit verunglückt und dadurch fast ganz erwerbsunfähig geworden ist, die bisher von ihm innegehabte Wohnung in dem der Stadt gehörigen Theile des Rickthors für die Monate April bis September d. J. miethsfrei belassen und für diese Zeit die Miethe mit monatlich 12 M. niedergeschlagen werde. Ebenso genehmigt sie die Niederschlagung von 166,50 M. uneinziehbaren Hundesteuer-Resten.

Es folgt darauf die Berathung und Feststellung folgender Etats pro 1886/87:

1. **Etat des Stadtlazareths.** (Ref. Hr. Ollendorff.) Der Etat ist in Einnahme auf 75 970 M. veranschlagt, davon 47 757 M. Revenüen des Lazareths theils von seinem Immobiliar, 646 100 M. betragenden Kapitalvermögen, theils von seinen Patienten, die laut genehmigten Rechnungssätzen, ferner 22 439 M. erstattete Kur- und Verpflegungskosten. Von der Ausgabesumme 156 300 M. betragenden Ausgabe entfallen auf Gehälter und Löhne 37 750 M., Pensionen 2952 M., Beköstigung der durchschnittlich 330 Kranken und des Wärterpersonals 55 749 M., Unterhaltung der Gebäude 5000 M., Feuerung 6700 M., Wäsche und Betten 4000 M., Medicamente rc. 24 500 M. Ferner werden gefordert: 1) zur Beschaffung eines neuen Dampfkessels an Stelle des wegen Schadhaftigkeit bereits außer Betrieb gesetzten einen alten Kessels 4000 M., 2) zur Verrichtung des Kesselhauses 3750 M., 3) zur Erweiterung, Umzäunung rc. des Lazareth-Kirchhofs 3660 M. Der Etat wird von der Versammlung unverändert festgestellt und die ad 1 bis 3 geforderten Extraausgaben werden ohne Debatte bewilligt. Nur über die Umzäunung des neuen Theils des Lazareth-Kirchhofs entsteht eine kurze Debatte. Es war projectirt worden, an der an den [illegible] Wege gelegenen Seite den Kirchhof durch eine Hecke und davor einen Stacheldrahtzaun einfassen zu lassen. Stadtverordneter A. Klein bedauerte, daß hier die Commune mit einem solchen Zaune ein böses Beispiel geben wolle. [illegible] Stacheldrahtzäune für eine raffinirt gemeingefährliche Anlage, da deren Einführung die Commune nicht noch ermuthigen solle. [illegible] von der Gefährlichkeit solcher Anlagen überzeugen. Da der Kirchhof besonders reiche Schätze kaum enthalten werde, könne man sich wohl begnügen, die Heckenanpflanzung durch eine andere Befriedigung zu schützen. — Herr Bürgermeister Hagemann erwidert, daß hier Gefahr für die Passanten ausgeschlossen erscheine, da zwischen Weg und Zaun ein Graben sich befinde. Der Stacheldrahtzaun solle aber gegen zerstörungslustiges Gesindel schützen; indessen könne ja über die zu wählende Art der Einzäunung noch weitere Berathung in den zuständigen Instanzen gepflogen werden. — Herr Stadtrath Hinze bemerkt, daß die Commission für die städtischen Krankenanstalten ihr Project des Stacheldrahtzaunes bereits fallen gelassen habe, wenn auch nicht aus den vom Stadtverordneten Klein angeführten Gesichtspunkten, [illegible] die zerstörungslustigen Personen die Stacheln durch Schläge mit Steinen rc. leicht unschädlich zu machen wissen.

2. **Etat des Kapitalzinsenfonds.** (Correferent Herr Ehlers.) Der Etat, welcher in Einnahme, im Gesammtbetrage von 32 460 M. enthalten, wird ebenfalls unverändert angenommen. Ebenso

3. **Der Etat des Stadt-Museums.** (Ref. Herr Dr. Semon), welcher in Einnahme 5043 M. aus der Klose'schen Stiftung und 3000 M. Communalzuschuß enthält und hiervon zum Ankauf von Kunstwerken 2637 M. und zur Unterhaltung und Verwaltung des Museums 5406 M. auswirft.

4. **Etat der Gasanstalt.** (Referent Hr. Davidsohn.) Der Etat schließt nach der vom Referenten im Wesentlichen zur Annahme empfohlenen Vorlage des Magistrats in Einnahme auf 473 500 M., in Ausgabe auf 271 000 M. ab, also mit einem Betriebsüberschuß von 202 500 M. (20 000 M. mehr als im Vorjahr). Die Einnahmen für Leuchtgas sind von 235 307 M. im Jahre 1879/80 auf ca. 323 000 M. im laufenden Jahre gestiegen, in dem Etat mit 340 000 M. veranschlagt. Für Coaks sollen 71 400 M., für [illegible] 1150, für Theer 27 900, für Ammoniakwasser 13 400, für Privateinrichtungen 11 000 und für Gasreinigungsmasse 3500 M. einkommen. Von den Ausgaben entfallen auf Besoldungen 17 178 M., Arbeitslöhne 33 000 M., Löhne der Laternen-Anzünder 14 850 M., Abgaben rc. 33 8, für Kohlen 124 620 M., Apparate 19 400 M., Unterhaltungskosten 7000, Gasfabriken und Rohrsystem 12 000, Utensilien 7400, Gasmesser 4500, zur Ammoniakfabrikation 6700, Nebenintentionen 3750 und Ausgaben für Neubeleuchtungen 10 000 M. Dem Vorschlage des Referenten gemäß werden bei den Ausgaben für Kohlen 1800 M. abgesetzt, da es gelungen ist, das Mischungsverhältniß durch Mehrbenutzung der billigeren englischen Kohle [illegible] Procentsatz der theureren schlesischen Kohle herabzumindern. Im Uebrigen wird sowohl das Ordinarium des Etats, wie das Extraordinarium, welches neben den 6000 M. Gaserlaß an das Stadttheater nur 2250 M. zur Beschaffung eines Kollerganges zum Mahlen von Chamotte enthält, unverändert bewilligt. Kurze Debatten von wesentlich formaler Bedeutung entstanden nur über die Verrechnung der Einnahmen und Ausgaben für Privat-Einrichtungen und über die für die Unfallversicherung auszuwerfenden Beiträge. In diesem Jahre werden dazu voraussichtlich nur ca. 500 M. erforderlich sein, zweifellos werden diese Ausgaben aber mit jedem folgenden Jahr bedeutend wachsen, weshalb der Correferent Herr Ehlers sowohl wie der Vorsitzende Herr Damme die Bildung eines Reservefonds für spätere Jahre anregen. Nach eingehender Besprechung der Angelegenheit durch die beiden Referenten und Herrn Stadtrath Hinze legt letzterer bezügliche Erwägungen für den künftigen Etat zu.

* **[Wilhelmtheater.]** Heute Mittwoch findet im Wilhelmtheater die letzte Vorstellung der Saison statt. Waren die Vorstellungen in der letzten Zeit an sich schon recht interessant und vielseitig, so verspricht dies der letzte Abend in ganz besonderem Maße zu werden, da bei dem früheren [illegible] wohlbekannte und beliebte Komiker Herr Weber ein Gastspiel giebt.

* **[Monstreprozeß.]** Für den 25. Mai und die folgenden Tage ist vor der hiesigen Strafkammer ein Monstreprozeß anberaumt worden, zu welchem gegen 150 Zeugen und Sachverständige fungiren werden. Es handelt sich um eine Anklage auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes wegen Weinverfälschung, zu welcher vor fast 5 Jahren hier bemerkte und veröffentlichte Wein-Analyse, die damals viel besprochen wurde, die erste Veranlassung geboten hat. Die Anklage ist gegen mehrere hiesige Weinhandlungen gerichtet und erregt in weiten Kreisen das lebhafteste Interesse der Fachmänner.

* **[Feuer.]** Vorgestern Abend 8¼ Uhr entstand in der [illegible] Scheune des Hofbesitzers Weiß zu Gutenberge auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer, welches die Scheune völlig in Asche legte.

A. **Stutthof,** 29. März. Bei dem am 26. und 27. d. Mts. hierselbst für die Nehrung stattgefundenen Ersatzgeschäft ging es recht unruhig zu. An beiden Tagen mußten mehrere Verhaftungen vorgenommen und einer der Excedenten in der Zelle sogar gefesselt werden; bei zwei Verhaftungen wurde von der blanken Waffe Gebrauch gemacht. Auch gestern wurde die Ortspolizei den ganzen Nachmittag in Thätigkeit gehalten, um unter den vor den einzelnen Gasthäusern angesammelten Arbeitern Ruhe zu erhalten, resp. wiederherzustellen. — Das Eis auf den unteren Weichselarmen ist schon recht mürbe und die Passage darüber gefährlich. [illegible] Man erwartet jeden Tag den Eisgang. — Die Petition verschiedener Interessenten um Verlegung der zu bauenden Chausseestrecke Fischerbabke-Steegen über Neukrügerskampe und Wiaternkampe ist abschlägig beschieden worden.

r. **Marienburg,** 30. März. Heute wurden die Polizeisergeanten Pehn, Zabukh und Reiter verhaftet, weil sie am Freitag, den 26. d. M., einen bis jetzt unbekannten Arbeiter arretirt und denselben auf dem Transport resp. in der Polizeiwache angeblich so mißhandelt haben, daß sein Tod während der Ueberführung nach dem Diakonissenhause erfolgt ist. Die gestrige Section der Leiche hat allerdings schwere Mißhandlungen, u. a. einen Schädelbruch, nachgewiesen.

ß **Marienwerder,** 30. März. Bekanntlich wendet die Regierung der Förderung des Obstbaues und der Obstverwerthung [illegible] geleistet hat. Wie wir hören, hat sich jetzt der Minister bereit erklärt, zur Förderung der Obstverwerthung dem hiesigen Kreise einen Zuschuß von 1500 M. für den Fall zu bewilligen, daß der Kreis zur Unterbringung der Apparate rc. ein zweckentsprechendes Gebäude anweist. Das Letztere wird voraussichtlich geschehen und wahrscheinlich schon im Herbst von Herrn Kreis-Obergärtner Bauer mit der Obstverwerthung in größerem Maßstabe als bisher begonnen werden. Es soll nicht nur Obst und Gemüse gedarrt, sondern auch Obstwein rc bereitet werden. Gleichzeitig soll für Lehrer die Einrichtung von Informationscursen erfolgen. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde im Hinblick auf die der Staatsregierung zur Unterstützung der Fortbildungsschulen vom Landtage bewilligten Mittel der Magistrat ersucht, bei der hiesigen Regierung dahin vorstellig zu werden, daß die bisher von der Stadt zur Unterhaltung der Fortbildungsschule antheilig getragenen Kosten vom Staate übernommen werden. Man sah sich zu dem Antrage namentlich in Folge der traurigen Finanzlage der Stadt und angesichts des Umstandes bewogen, daß die Regierung in den letzten Tagen eine erhebliche Erweiterung der Fortbildungsschule — es sollen zu den bisherigen zwei drei neue Klassen eingerichtet werden — verlangt hat. — Forellenzüchter wird es interessiren, daß hier in Hammermühle in einem im Laufe der Jahre ganz versumpften Aufzuchtteich — einem Ueberbleibsel der dortigen Fischbrutanstalt — noch immer Forellen vorkommen, die jetzt schon ein Gewicht von etwa zwei Pfund erlangt haben. Allerdings fließt in den Teich ein dünnes Rinnsal ein.

**Neustettin,** 28. März. Schon wieder ist von einer heute Nachmittag auf der Neustettin-Schneidemühler Eisenbahnlinie eingetretenen Verkehrsstörung zu berichten. Die auf genannter Strecke zwischen Ratzebuhr und Jastrow lagernden mächtigen Schneemassen sind in Folge der seit einigen Tagen herrschenden gelinden Witterung geschmolzen und haben das Geleise an einer Stelle derartig unterschwemmt, daß der heute von Schneidemühl kommende Zug, welcher hier planmäßig 6 Uhr 42 Minuten Nachmittags eintreffen soll, ebenso wie der von hier nach Schneidemühl um 5 Uhr 38 Min. abgelassene Zug die Strecke nicht mehr passiren durften; glücklicherweise ist die schadhafte Stelle nicht von allzu großer Ausdehnung, so daß die Passagiere umsteigen und auch die Postsendungen umgeladen werden konnten. (N. St. Ztg.)

## Landwirthschaftliches.

P. **[Russische Zuckerindustrie.]** Die in Charkow erscheinende russische Zeitschrift „Wiedomosti" spricht sich entschieden gegen die Staats-Unterstützungen zur Beseitigung der Zucker-Krise aus. Wenn man, sagt die Zeitung, den Reingewinn, welchen die Zucker-Fabriken jetzt erreichen, mit den Zahlen der früheren Jahren vergleicht, so sieht man allerdings einen bedeutenden Rückgang. Aus den von den Verwaltungen der verschiedenen Gesellschaften veröffentlichten Rechenschafts-Berichten geht jedoch hervor, daß die Dividende nur selten auf 8,8 Proc. herunterfällt und noch manche Gesellschaften dagegen 24,4 Proc. zahlen. Wenn das in anderen Unternehmungen steckende Kapital so bedeutenden Gewinn bringen möchte, so würden die Klagen über allgemeine industrielle und Handels-Krisen gewiß nicht so laut sein.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin,** 30. März. Der **Mord-Prozeß Marunge** ist gestern zu Ende gebracht worden. Die Angeklagten Wittwe Marunge und Albert Marunge sind des Mordes schuldig, der Angeklagte Hermann Marunge ist dagegen der Beihilfe zum Morde nicht schuldig. Der Gerichtshof erkannte schließlich gegen Frau Marunge und ihren Sohn Albert Marunge auf die Todesstrafe. Hermann Marunge wurde freigesprochen. Während der Gerichtshof das Erkenntniß formulirte, [illegible] Marunge weinte anfangs, [illegible] Bei der Publication des Todesurtheils zitterte Albert Marunge am ganzen Körper und drohte auf den Stuhl zu sinken, die Mutter stand leichenblaß hinter ihm.

**Paris,** 27. März. Vor einigen Monaten wurden, wie man sich noch erinnern dürfte, in einem Steinbruche bei Chancelade etwa zwanzig Arbeiter verschüttet, ohne daß es möglich gewesen wäre, dieselben zu befreien. Die Arbeiten sind nun so weit fortgeschritten, daß eine photographische Aufnahme einer Höhlung vorgenommen werden konnte. Dieselbe ergab nach erfolgter Vergrößerung der Proben beinahe die vollständige Gewißheit, daß die unglücklichen Verschütteten sich gegenseitig verzehrt haben. Die Thatsache ist um so wahrscheinlicher, als eine Leiche vollkommen intact geblieben ist und die eines Verhungerten sein dürfte, und ein ganz isolirter menschlicher Arm, der an sich keine Verletzungen aufweist, in der Nähe bemerkt wurde. Jetzt erklärt man sich auch den dichten pestilenzartigen Rauch, der von Zeit zu Zeit aus der Unglücksstätte aufstieg: die dem Hungertode Preisgegebenen brieten die Ueberreste ihrer Kameraden.

**Newyork,** 20. März **[Grants Schriftsteller-Honorar.]** Die Wittwe des Generals Grant erhielt neulich, wie der „Anzeiger des Westens" berichtet, von Charles L. Webster and Co., den Verlegern der Kriegsgeschichte ihres verstorbenen Gatten, einen Check über 200 000 Doll. als das ihr zukommende Guthaben für den Verkauf des ersten Bandes des genannten Werkes. Hr. Webster erklärte, daß er den Vertrag mit General Grant am 27. Februar 1885 abgeschlossen und ihm sofort 1000 Doll. gezahlt habe, die Grant, der damals bereits körperlich und finanziell gebrochen war, sehr gut brauchen konnte. General Grant, so erzählt Hr. Webster weiter, habe bezüglich des finanziellen Resultates seine Gattin, welche sehr sanguinische Hoffnungen gehegt habe, gebeten, ihre Erwartungen nicht zu hoch zu spannen, und trotzdem seien die höchsten Erwartungen weit übertroffen worden. In der That sind 200 000 Doll. wohl ein Honorar, das noch nie vorher einem Schriftsteller für einen Band seiner Werke gezahlt wurde. Macaulay erhielt für seine Geschichte Englands 20 000 Pf. St. und Walter Scott verdiente mit seiner Feder in 10 Jahren 500 000 Doll. Im Ganzen wurden 325 000 Exemplare der Memoiren Grants gedruckt, von denen jetzt nur noch 11 000 auf Lager sind. Der zweite Band wird wahrscheinlich schon im April erscheinen. In dem Vertrag wurden Grant 70 Procent des Gewinnes zugesichert.

* **[Ein Straßenbahnschwindel.]** In Newyork spielt sich soeben unter ebenso viel Lust wie Verdruß der große Straßenbahnschwindel ab. Seit Jahren war die Anlage einer Straßenbahn auf dem Newyorker Broadway der Traum aller Geldmenschen. Sie galt für das Huhn mit den goldenen Eiern und hat sich auch als solches ausgewiesen, denn die Bahn, die nur 300 000 Dollars kostete, stellt jetzt ein Kapital von 5 Mill. Doll. dar. Der Widerstand gegen dieselbe erschien unübersteigbar, nicht allein seitens der zahlreichen Omnibuslinien, sondern auch seitens der Hauseigenthümer, welche von der Straßenbahn eine Schädigung ihres Eigenthums befürchteten. Ohne viel Geld und Schlauheit war die Concession nicht zu erreichen: Jacob Sharp erreichte sie. Er beschwindelte zunächst die Stadt um diese Concession und dann die Straßenbahnbesitzer von Philadelphia, welche ihm das Geld vorgeschossen, um ihren Gewinnst. Letztere verschafften ihm — zu einem nicht ausdrücklich genannten Zwecke — zwei Millionen Dollars. Damit erkaufte er sich den Gemeinderath von Newyork, welcher ihm die Anlage der Bahn mitsammt Auskauf der bestehenden Omnibuslinien gegen eine Jahresabgabe von 80 000 Dollars übertrug. Der Bürgermeister legte in Folge des allgemeinen Aufschreies Einspruch dagegen ein; aber Sharp bewog die Gemeinderathsmitglieder in früher Morgenstunde gegen Zahlung von je weiteren 30 000 Dollars, des Bürgermeisters Einspruch zu verneinen und das Geschäft unabänderlich abzuschließen. Damit hatte Sharp die Concession in der Tasche; es fehlte noch die Ausführung. Wochenlang lauerten seine Gegner auf dem Broadway, um seine Arbeiter durch richterlichen Spruch abzufassen. Er wartete ruhig, bis daß ihre Wachsamkeit eingeschläfert war. Dann ließ er eines Nachts plötzlich ein ganzes Regiment von Arbeitern aufmarschiren und bis Tagesanbruch einen Kilometer der Bahn zum Betrieb fertig anlegen. Damit war der richterliche Einspruch so ziemlich unmöglich. In einigen Tagen war die Bahn fertig und nachdem erst die lärmenden Omnibusse verschwunden, freuten sich die Hausbesitzer ob der entstandenen Ruhe, stellten sich auf Sharps Seite und priesen seine Verdienste. Jetzt begann dessen zweiter Hauptschlag. Er sandte den Philadelphiern ihre zwei Millionen Dollars mit der Bemerkung, daß er ihrer nicht bedurft habe, sintemal sie ruhig in seiner Bank gelegen. Die Philadelphier brüllten, und nachdem sie von Sharp nur zwei Procent auszudrücken vermochten, verklagten sie ihn des Betruges und machten Roscoe Conkling zu ihrem Sachwalter. Dieser setzte den alten Gauner drei Tage lang einem Kreuzverhör aus, wußte aber nichts aus ihm herauszulocken, als daß er ein ungeheuer schwaches Gedächtniß besitze und nicht mehr wisse, was aus gewissen Geldern geworden sei. Unterdessen aber ist Sharp doch mürber geworden, weil er den „Richter Lynch" fürchtet.

## Standesamt.

30. März.

**Geburten:** Schlossergeselle Georg Hafter, T. — Kaufmann Franz v. Struszynski, S. — Schuhmachermstr. August Lewandowski, T. — Schuhmachermstr. August Michaelis, S. — Unehel. 1 S.

**Aufgebote:** Kupferschmied Albert Ludwig Johannes Marczinczig und Rosalie Ottilie Albertine Schmidt. — Schuhmachergeselle Franz Woloschek und Clara Marie Rohde.

**Heirathen:** Kaufmann Johann August Borowsky und Annie Elizabeth Wendt. — Buchdruckereibesitzer Max Hermann Xaver und Emma Auguste Martha Waldheuer. — Bäckermeister Friedrich August Josephski und Marie Elisabeth Richter. — Schneidergeselle Carl Albert Ahlsdorf und Barbara Kather. — Schuhmachergeselle Johann August Dedorat und Wittwe Marie Louise Köhler, geb. Reich. — Kaufmann Max Bergmann hier und Hedwig Neumann in Skarlin.

**Todesfälle:** Arb. Carl Koch, 55 J. — Armenpflegling Louise Kohnke, 41 J. — S. d. Fleischermstr. Franz Klemens, 6 M. — S. d. Landschafts-Secr. Franz Schmechel, 2 M. — S. d. Zimmermanns Friedrich Hoog, 4 M. — T. d. Büchsenmachers Eduard Bujack, 1 J. — Frau Emilie Anna Rosine Weyl, geb. Kolbe, 66 J. — W.we. Johanna Henriette Bölcke, geb. Töws. 82 J. — Schirmmacher Johann Wolff, 63 J. — T. d. Maurerges. Carl Scherer, 1 M. — Schneidermstr. Adolf Robert Otto Eggert, 42 J. — Unehel. 1 S., 1 T.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Berlin, den 30. März.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | 4% rus. Anl. 80 | 86,90 | 86,60 |
| April-Mai | 156,00 | 157,20 | Lombarden | 200,50 | 202,00 |
| Sept.-Okt. | 165,50 | 166,00 | Franzosen | 413,00 | 417,00 |
| Roggen | | | Cred.-Actien | 497,00 | 497,00 |
| April-Mai | 136,00 | 135,70 | Disc.-Comm. | 216,50 | 215,50 |
| Sept.-Okt. | 141,00 | 140,70 | Deutsche Bk. | 155,00 | 155,00 |
| Petroleum pr | | | Laurahütte | 78,10 | 77,50 |
| 200 ℔ | | | Oestr. Noten | 162,30 | 162,85 |
| März | 23,50 | 23,50 | Russ. Noten | 201,85 | 201,25 |
| Rüböl | | | Warsch. kurz | 201,60 | 201,10 |
| April-Mai | 43,80 | 43,70 | London kurz | 20,38⁵ | 20,39⁵ |
| Sept.-Okt. | 46,40 | 46,30 | London lang | 20,32⁵ | 20,33⁵ |
| Spiritus | | | Russische 5% | | |
| April-Mai | 36,70 | 37,00 | SW.-B. g. A. | 68,30 | 68,50 |
| Aug.-Sept. | 39,30 | 39,60 | Danz. Privat- | | |
| 4% Consols | 104,90 | 105,20 | bank | 138,00 | 138,00 |
| 3½% westpr. | | | Danziger Oel- | | |
| Pfandbr. | 99,20 | 99,20 | mühle | 103,50 | — |
| 4% do. | 101,50 | 101 30 | Mlawka St-P. | 113,00 | 113,30 |
| 5% Rum. G.-R. | 95,50 | 95,90 | do. St-A. | 54,50 | 55,70 |
| Ung. 4% Gldr. | 83,40 | 83,10 | Ostpr. Südb. | | |
| II. Orient-Anl | 62,40 | 62,30 | Stamm-A. | 91,50 | 91,75 |

Neueste Russen 98,75 Danziger Stadtanleihe —.

Fondsbörse: lustlos.

**Frankfurt a. M.,** 30. März. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 239⅞. Franzosen 206⅛. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 86¼. Tendenz: schwach.

**Wien,** 30. März. (Abendbörse) Oesterr. Creditactien 297,80. Franzosen 254,80. Lombarden 122,25. Galizier 208,00. 4% Ungarische Goldrente 102,70. — Tendenz: verstimmt.

**Paris,** 30 März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 82,95. 3% Rente 80,25. Ungar. 4% Goldrente 83⅛. Franzosen 513,75. Lombarden 263,75. Türken 14,20, Aegypter 343,00. — Tendenz: schwach. — Rohzucker loco 33,75. Tendenz: ruhig. — Weißer Zucker ℘ März 39,70, ℘ April 39,80, ℘ Mai-August 40,75. — Tendenz: ruhig.

**London,** 30. März. (Schlußcourse.) Consols 100⅝. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 96¼. 5% Russen de 1873 97⅝. Türken 14¼. 4% ungar. Goldrente 82¾. Aegypter 68½. Platzdiscont 1⅛ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 13½, Rüben-Rohzucker 12¾. Tendenz: ruhig.

**Petersburg,** 30. März. Wechsel auf London 3 M. 23⅛. 2. Orientanl. 99⅞. 3. Orientanl. 99⅞.

**Glasgow,** 29. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 sh. 7 d.

**Newyork,** 29. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,86¼, Cable Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris 5,17½, 4% fund. Anleihe von 1877 126¼, Erie-Bahn-Actien 26⅛, Newyorker Centralbahn-Actien 102¼, Chicago-North-Western-Actien 106½, Lake-Shore-Actien 82¼, Central-Pacific-Actien 41, Northern Pacific-Preferred-Actien 54¾, Louisville und Nashville-Actien 39⅜, Union-Pacific-Actien 46¼, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 87¾, Reading u. Philadelphia-Actien 24½, Wabash-Preferred-Actien 17¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 66¼, Illinois Centralb.-Actien 139¼, Erie-Second-Bonds 88.

## Wolle.

**London,** 29. März. Wollauction ruhig, Preise zu Gunsten der Käufer.

## Kartoffel- und Weizenstärke.

**Berlin,** 28. März. (Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) Ia. Kartoffelstärke und Mehl 16—16½ M., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 14—15 M., feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 8,20 M., gelber Syrup 17—18 M., Capillairsyrup 19½ M., do. Export 20½ M., Kartoffelzucker-Capillair 19—20 M., do. gelber Ia. 18½—19 M., Rum-Couleur 32—33 M., Bier-Couleur 32 M., Dextrin, gelb und weiß 24—25 M., do. Secunda 21—23 M., Weizenstärke, kleinstückige 31—32½ M., do. großstückige 35 bis 37 M., Schabestärke 26—28 M., Maisstärke 26—28 M., Reisstärke (Strahlen) 42—43 M., Reisstärke (Stücken) 41—42 M. Alles ℘ 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

## Hopfen.

**Nürnberg,** 27. März. Die Stimmung ist nach wie vor ruhig. Die Notirungen lauten: Bairische Hopfen: Prima Markthopfen 30 bis 35 M.: mittel 20 bis 25 M., gering 10 bis 14 M., Gebirgshopfen prima 35—45 M., Prima Aischgründer 35—45 M., mittel 20—25 M., gering 10—14 M., Prima Hallertauer 60—75 M., mittel 20—35 M., gering 10—18 M., Hallertauer Siegelgut Ia. 70—80 M., Spalter Land, je nach Lage und Qualität 18—50 M., Prima Württemberger 60—75 M., mittel 20—35 M., gering 10—18 M., Prima Badische — M., mittel 20—25 M., gering 10—14 M., Elsässer 10—35 M., Prima Posener 60—75 M., mittel 25—35 M., gering 10—18 M., Lothringer — M., Saazer Kreis und Bezirk, je nach Qualität 60—100 M.

## Schiffs-Liste.

**Neufahrwasser,** 30. März. Wind: W.

Angekommen: Toledo (SD.), Gair, Burntisland, Kohlen.

Im Ankommen: Dampfer „Fairhead".

## Fremde.

**Hotel de Berlin.** Graf v. Keyserlingk a. Neustadt, Pr.-Lieutenant. Burmeister a. Langfuhr, Ingenieur. Penner a. Koszczelitzken, Gutsbesitzer. Schmidt sen. und Schmidt jun. a. Oeynhausen, Reyß a. Elberfeld, Hackemeyer a. Stettin, Werck a. Anclam, Fischer a. Leipzig, Pfitzner a. Posen, Spitzbarth a. Straßburg, Reitz a. Heidelberg, Dittmar, Heilmann, Sauer, Hülseberg und Kretschmer a. Berlin, Exner a. Sargemünde, Becker a. Chemnitz, Kaufleute.

**Hotel d'Oliva.** Brohn nebst Gemahlin a. Lauenburg, Obersteller a. Graudenz, Rentiers. Frau Rittergutsbesitzer v. Lysniewski a. Reddischau. Kramp aus Carthaus, Förster. Stäbe a. Konitz, Stäbe a. Elbing, M. Stäbe a. Elbing, Uhrmacher. Lewandowski a. Berlin, Lux a. Oesterreich, Nirslei a. Bromberg, Mathias a. Berlin, Melcher a. Berlin, Pätsch a. Stettin, Oertel a. Schneidemühl, Kaufleute.

**Hotel Englisches Haus.** Hakky Bey a. Konstantinopel. Brandt a. Sunderland, Kämera a. Bremen, Huber a. Pforzheim, Friedmann, Buchwald, Metzler u. Schütte a. Berlin u. Westphal a. Leipzig, Kaufleute. Harten a. Bruxelles, Ingenieur. Dr. Urban a. Wien, Arzt.

**Hotel de Thorn.** Kist und Gemahlin a. Powunden Hertzer a. Lissa, Bernhard a. Sakrissen, Gutsbesitzer. Matting und Familie a. Sulmin, Oeconomie-Rath. Lemke a. Stockmühle, Mühlenbesitzer. Rogge a. Gr. Golmkau, Administrator. Schultz nebst Fräulein Tochter a. Brusdau, Administrator. Göldel a. Czapielken, Administrator. v. Protta a. Görlitz, Rittergutsbesitzer. Hammacher a. Düsseldorf, Fabrikant. Poll a. Minden, Pezoldt a. Berlin, Meyer a. Berlin, Lewald a. Leipzig, Berger a. Vlotho, Conradi a. Barmen, Görlitz a. Hannover, Hausdörfer a. Culmbach, Wendenburg a. Leipzig, Hordemann a. Breslau, Kaufleute.

**Walters Hotel.** v. Windisch a. Thorn, Rittmeister. Frau Director Steglich a. Dresden. Steglich a. Dresden, Reg.-Rath. Hauptm. Conrad n. Gem. a. Plochoczin, Päsler n. Sohn a Mienthen, Liedtke n. Gem. a. Neufietz, Bölcke n. Gem. a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Lenz n. Gem. a. Danzig, Ober-Postdirectionssecretär. Siede a. Morroschin, Bachmann, Jungnickel a. Demmin, Otto, Rohr a. Konitz, prakt. Aerzte. Rudolph aus Kurzebrack, Reg.-Baumeister. Schäfer a. Leipzig, Motte a. Remscheid, Stäblein a. Halle, Winckler, Knipper a. Dresden, Diebitsch a. Breslau, Giebel, Fabienke aus Berlin, Piper a. Stettin, Kaufleute. Thymian aus Dirschau, Amtsrichter.

**Hotel du Nord.** Thaler a. Mainz, Landsberg a. Offenbach, Schilling a. Lindenau bei Leipzig, Krooß a. Leipzig, Wilh. Krauß a. Bensberg, Th. Bernhardt a. Hamburg, Albert Jung a. Frankfurt, Keller a. Düren, Sautter a. Magdeburg, Steckel a. Elbing, Schwarz a. Erfurt, A. Döring a. Hannover, Kaufleute. Dr. Paul Schmidt a. Leipzig, Generalsecretär. Christopf a. Kniebau, Administrator. Oberst-Lieutenant v. Plessen a. Berlin, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Fiebach a. Pr. Stargard, Musiklehrer. v. Arnim a. Kiel, Corv.-Capt. Theodor Jaensch a. Berlin, Director. Dr. Grun a. Marienwerder, Regierungsrath. Jost a. Hamburg, Rentier. Klein a. Marienburg, Geschäftsführer.

**Hotel Deutsches Haus.** Unrau a. Berlin, Baumann a. Berlin, Borowski a. Chemnitz, Walter nebst Gemahlin a. Elbing, Kaufleute. Wiebe nebst Gemahlin a. Marienburg, Gutsbesitzer.

**Hotel Englisches Haus.** Schilf a. Leipzig, Stahlberg und Löwenstein a. Berlin, Mac Carthy a. London, Liebe a. Quedlinburg, Liebmann a. Fürth, Wiedemann a. Breslau, Gronau a. Dresden, Kaufleute. Holstein a. Leipzig, Inspector. Kraft a. Bromberg, Baumeister, Nitschmann a. Johannenhof, Rittergutsbesitzer.

**Hotel Preußischer Hof.** Backer a. Leipzig, Claassen a. Elbing, Bantona a. Königsberg, Müran a. Alt-Münsterberg u. Steinhardt a. Hannover, Kaufleute. Walter a. Neuenburg, Landwirth. Frl. Sager a. Königsberg. Karweck a. Brück, Molkereipächter.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein. — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Vormittag entschlief sanft nach längerer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Mathilde Lemke,**

was wir hiermit statt jeder besonderen Meldung tief betrübt anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Kl. Waldorf, d. 30. März 1886.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. April cr., Vormittags um 10½ Uhr, vom Sterbehause aus auf dem Kirchhofe in Ohra statt. (767

---

Die Beerdigung meines Sohnes

**Ernst v. Roy**

findet Donnerstag, den 1. April, Nachm. 3 Uhr, auf dem St. Salvator-Kirchhof von der Leichenhalle aus statt. B. v. Roy.

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Heil. Geistgasse, Blatt 25, auf den Namen des Rentier Johann Jacob Erdmann in Zoppot eingetragene, zu Danzig, Heil. Geistgasse Nr. 109, belegene Grundstück

**am 28. Mai 1886,**
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,0120 Hectar, mit 1249 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 29. Mai 1886,**
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden. (701

Danzig, den 26. März 1886.
**Königl. Amtsgericht XI.**

---

## Bekanntmachung.

Die dritte Lehrerstelle in Osterwick, mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung ein baares Einkommen von 600 M. verbunden ist, wird zum 1. April cr. vacant.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Atteste binnen 14 Tagen bei uns einreichen. (719

Danzig, den 23. März 1886.
**Der Magistrat.**

---

Mit Giltigkeit vom 25./13. März bis 13./1. September cr. ist für die Beförderung von Getreide ec. von der Kursk-Kiew-Bahn nach Danzig und Neufahrwasser ein neuer Specialtarif in Kraft getreten. Exemplare desselben sind bei der unterzeichneten Verwaltung und den Verbandstationen zu haben.

Die Direction der Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn, (780
Namens d. betheiligten Verwaltungen.

---

## Stettin—Danzig.

In Stettin ladet Dampfer „Lina" Capt. Scherlau auf hier.
Güteranmeldungen nehmen entgegen (691

**Rud. Christ. Gribel,** Stettin.
**Ferdinand Prowe,** Danzig.

---

## Orderposten

pr. Fairhead, Liverpool, — hier fällig — bitte schleunigst anzumelden bei (779

**F. G. Reinhold.**

---



## Zuchtvieh-Auction

zu Neu-Rußfeld bei Heilsberg Ostpr., Eisenbahnstation Güldenboden d. d. Ostbahn am Freitag, den 14. Mai d. J. Mittags 1 Uhr.

Zum Verkauf kommen:
**18 meistens sprungfähige Bullen, 16 hochtragende Färsen**
der großen Amsterdamer Race, von größtentheils im Ostpr. Heerdbuch eingetragenen Thieren abstammend. Heerde gegründet 1863. Programm auf Wunsch zugesendet. Am Auctionstage stehen zu den betr. Zügen in Güldenboden Wagen bereit. (694

**Foss.**

---

## Preußische Lotterie.

1. Klasse 7. und 8. April. Loosantheile 1/8 7, 1/16 3½, 1/32 1¾, 1/64 1 M. versendet H. Goldberg, Lotterie-Comtoir, Dragonerstr. 21, Berlin.

---

**General-Agentur** der **Allgemeinen Renten-Anstalt** zu Stuttgart und Comtoir von

## Knoch & Co.

befindet sich jetzt (516
**Frauengasse 47.**

---

## Mein Comtoir

ist von heute ab „Hotel de Berlin", Vorstadt. Graben. (768
Danzig, den 31. März 1886
**Richard Fr. Moeller**

---

**Kindergarten in Neufahrwasser.**

Der Sommercursus beginnt Donnerstag, d. 1. April. Anmeldungen neuer Zöglinge für den Kindergarten und den Nachhilfeunterricht nehme ich täglich entgegen. (757

J. Pormann.

---

In meiner Töchterschule beginnt das neue Schuljahr Donnerstag, den 1. April. Anmeldungen neuer Schülerinnen erbitte ich Nachmittags von 2—4 Uhr. (752

Hedwig Petry, Tobiasgasse 11.

---

## Privat-Unterricht

erhalten junge Mädchen, die keine Schule besuchen. Näheres Tobiasgasse 3, part., Dienstag, Donnerstag, Sonnabend von 11—1 Uhr. (717

**H. Dähnel.**

---

## Gründlicher Klavierunterricht

wird Anfängern wie Erwachsenen von einer gut empfohlenen Lehrerin erth. Honorar 16 Std. 12 M.

Gef. Adressen unter Nr. 9832 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

## Loose

zu den Geld-Lotterien von Marienburg und Ulm à 3 M. 50 Å, zur Kinderheilstätte Zoppot à 1 M, zur Pferde-Lotterien von Marienburg, Königsberg und Kassel à 3 Å, zu haben in der

Exped. d. Danz. Ztg.

---

6804 Geldgewinne.

## 195 000 Mk.

baar ohne Abzug gewinnt man auf 2 Ulmer u. 1 Marienburger u. 2 Marienburger und 1 Ulmer Loos, welche für 10 M. od. jedes Loos à 3,50 M. incl. Liste versendet das Lotterie-Geschäft von

**M. Fraenkel jr.,**
Berlin C, Stralauerstr. 44.

6804 Geldgewinne.

---

**Marienburger Loose, 3¼ M. Ulmer Dom-Loose, à 2 M.** Geldgewinn. M. 90 000, 75 000 zc. Ziehungen 19. und 27. April cr. Rückporto 10 Å, Liste 20 Å beizufügen.
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

---

**Berlin. Trei Lotterie, Serien-Ziehung** 1. Serie schon 7. April. Loose à 1 M. (für 3 Serien 3 M.) Marienburger und Ulmer Geld-Lotterieloose à M. 3,25. Diese 3 Loose mit den 3-Serienloos für 10 M. einschl. Listen. (642
Versand gegen nach Wunsch durch **Hermann Franz, Hannover**

---

## Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden franco ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.

**Th. Coellen & Co.,** Crefeld, (8813
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

---

Apotheker **C. Stephan's Cocawein,**
glänzend bewährt bei jedem Unwohlsein, das sich auf Schwächen des Nervensystems (z. B. Migräne), des Magens (Erbrechen) u. der Respirationsorgane (Asthma) zurückführen läßt, ist von eminent nervenstärkender u. belebender Wirkung. 1—2 Eßlöffel des cocainhaltigen **C. Stephan's Cocawein** heben jeden Nervenschmerz, nervöse Kopf-, einseitige Gesichts- und Zahnschmerzen, meist schon in wenigen Minuten. In Originalflaschen à 2 u. 5 M. in der Neugarten-, Raths- und Löwen-Apotheke. Man verlange ausdrücklich **C. Stephan's Cocawein.** Bewährt. Schutzmitt. geg. Seekrankheit.

---

In Maldeuten (Eisenbahnstation in Ostpr.) stehen wegen Verkleinerung der Schäferei zum Verkaufe in beliebigen Posten:
200 2jähr. Fleisch-Kreuzungs-Mütter,
50 1jähr. " " -Hammel,
200 2jähr. " " -Mütter,
50 1jähr. " " -Hammel,
40 2jähr. Kammwoll-Mütter,
40 2jähr. " -Hammel,
40 1jähr. " -Mütter,
40 1jähr. " -Hammel

---

## Vortheilhafter Fabrik-Verkauf in Russ.-Polen.

Eine im flotten Betriebe befindliche Maschinenbau-Anstalt nebst Eisengießerei mit Dampfkraft von 12 Pferdekräften wird unter günstigen Bedingungen bei einer Anzahlung von 30—40 000 M. zu verkaufen gesucht, wobei der bisherige Leiter derselben gern bereit ist, sich als Compagnon anzuschließen, in welchem Falle Fachkenntnisse seitens des Reflectanten nicht durchaus erforderlich sind.

Näheres ist zu erfahren durch die Exped. d. Ztg. oder auch direct durch J. Bredschneider in Zgierz, Russ.-Polen, Gouv. Petrikau. (239

---



Sofort mit Beginn der Weichsel-Schifffahrt eröffnen wir mit unseren Dampfern „Danzig", Capt. J. Bohre, „Anna", „ Herm. John, regelmässige Tour fahrt nach

Schwetz (Stadt), Culm, Bromberg | Thorn, Wloclawek, Plock.

Güter werden schon jetzt angenommen. Auskunft über Frachtsätze ertheilen bereitwilligst.

**Gebr. Harder,**
Schäferei 20. 653

---

Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Vor fünfzehn Jahren aus französischer Quelle und eigener Erinnerung.

Ein Vortrag gehalten im Januar 1886 und durch Nachträge erweitert von Stadtschulrath Dr. Cosack, Major a. D.

3 Bogen. 8°. Broschirt. Preis 1 Mk.

Dieser frisch und anregend geschriebene Vortrag ist von dem Verfasser zunächst den Waffengefährten von Belfort und an der Lisaine gewidmet, dürfte aber auch in weiteren Kreisen wegen seiner eingehenden Würdigung der zur Zeit in Frankreich epochemachenden Résits Militaires des Generals Ambert lebhaftes Interesse erregen.

---

Nur Geldgewinne.

## I. Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung: 19. bis 22. April 1886. Hauptgewinne M. 90 000, 30 000, 15 000 zc. Original-Loose à 3,50 M. incl. amtlicher Liste versendet Bank- u. Lotterie-Geschäft
**J. Rosenberg,** Berlin S., Kommandantenstraße 63/64.
Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adresse: Glückslotto.
**Ulmer Loose à M. 3.50 m. Liste**

---

# Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal mit dem Roman von Stefanie Keyser: **„Die Lora-Nixe".**

Die Gartenlaube ist das verbreitetste u. billigste deutsche Familienblatt, ein Besitz von dauerndem Werthe für jedes Haus. — Sie kostet in Wochennummern

**für das ganze Quartal nur Mk. 1.60.**

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Das 1. Quartal mit dem Anfang von Spielhagen's hochinteressantem Zeitroman „Was will das werden?" und W. Heimburg's „Die Andere" wird auf Verlangen zum Preise von Mk. 1.60 nachgeliefert.

---

# Berliner Weißbier

von

## C. F. W. Müller,

Berlin, Brunnenstraße 61. Danzig, Langgasse Nr. 75. Hamburg, Königstraße 36.

**Garantirt reines Malzbier.**

Erfrischungs- und Gesundheits-Getränk ersten Ranges.

Für Wiederverkäufer ermäßigter Preis. — Nach der Provinz in Kisten wohlverpackt. — Garantie gegen Flaschenbruch und für Haltbarkeit des Bieres. (759

---

# Eisenbahnschienen

in allen Längen 4" 4½ u. 5" hoch zu Bauzwecken und Geleisen, sowie

## Grubenschienen

haben ab Bahnhof Danzig und Dirschau abzugeben und liefern auch äußerst billig franco Baustelle (9934

**Ludw. Zimmermann Nachfl.**
Lager: Fischmarkt 20/21.

---

## Gasglühlicht.

In Folge der vielen an mich ergehenden Anfragen beehre ich mich, hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich das Recht der Einführung der von Herrn Dr. Auer v. Welsbach in Wien erfundenen Gas-Glühkörper für das Deutsche Reich vertragsmäßig erworben habe und daß ich nach Vollendung meiner Vorbereitungen zur fabrikmäßigen Herstellung derselben den geehrten Interessenten mit eingehenden Mittheilungen näher treten werde.

Erklärend bemerke ich, daß bei Anwendung dieses Glühkörpers mit der Hälfte des bisher verbrauchten Gases der gleiche Lichteffect, wie mit den bis heute in Gebrauch befindlichen Brennern erzielt wird.

Selbstverständlich vermindert sich auch in Folge des geringen Gasconsums die lästige Hitze bis mindestens um die Hälfte.

Das Licht kann auf Wunsch rein weiß oder gelblich leuchtend wie electrisches Glühlicht geliefert werden.

Hochachtend
**Julius Pintsch.**

Berlin O., Andreasstraße Nr. 72/3. (628

---



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

## Burk's China-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. Von vielen Aerzten empfohlen.
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.—, u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamen Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Vorräthig in Danzig in der Apotheke von E. Kornstaedt.

---

## Locomobilen verschiedener Größen.

Röhrenkessel mit Feuerbuchse, Dampfkessel zum Einmauern, Dampfmaschinen, Reservoirs, Röhren, Transmissionen, verschiedene Pumpen, Lederriemen zc. gut erhalten, offerirt billigst (764

**J. Moses, Bromberg.**

---

Die Niederlage der ältesten Fabrik des allein echten

## Eau de Cologne,

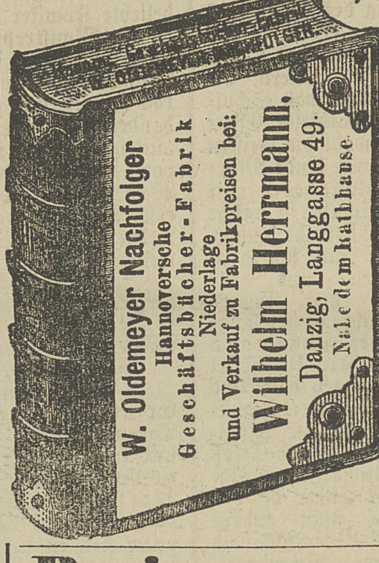
erfunden 1695 von Johann Paul Feminis (blau und rothe Etiquette) befindet sich in Danzig bei Herrn **Richard Lenz.** (9044

---

## J. Penner,

Langgasse 50, 1. Etage, empfiehlt (9351
Anzüge, Paletots zc. nach Maaß in eleganter Ausführung zu **soliden Preisen.**

---




---

## Rasirmesser

eigener Fabrik und Rasirmesser-Streichriemen empfehlen

**W. Krone & Sohn,**
Holzmarkt 21. (777

---

# BAEDER

Wannen-, römische, Fichtennadelextract-, Haus- und alle Arten Kur-

## Bäder,

**Franzensbader Moorbäder**
aus direct von Franzensbad bezogener Moorerde.

**Lairitz'sche Kiefernadel- oder Waldwoll-Präparate**
(Oel, Spiritus, Watte zc. — Unterkleider und sanitäre Artikel) seit Menschenaltern vorzügl. bewährt gegen rheumatische und gichtische Leiden empfiehlt die

**Bade-Anstalt**
Vorst. Graben 34.
**G. Jantzen.**

---

Meine Buckskin-Fabrikate gebe ich in beliebigem Maasse an Private zu Engros-Preisen ab. Musterabschnitte franco.

**August Schwemer,** Neu-Ruppin.

---

## Brennholz.

Trockene Buchen-Kloben, ⅔ Meter lang, à 4 Meter 17,50 M., trockenes Buchen-Rundholz, 1 Meter lang, à 4 Meter 15 M., trockene eichene Kloben, 1 Meter lang, à 4 Meter 13 M., trockenes eichenes Rundholz, 1 Meter lang, à 4 Meter 13 M., trockene kieferne Kloben 1 Meter lang, à 4 Meter 14 M.

sind für Jeden in der Holzhandlung von H. Gumz in Parasschin per Gr. Boschpol waggonweise gegen Cassa ab meiner Weiche zwischen Gr. Boschpol und Neustadt zu haben. (9715

**Gumz.**

---

**150 Briefmarken für 1 Mk.**
Alle garantirt echt, alle verschieden, z. B. Canada, Cap, Indien, Chili, Java, Braunschweig, Australien, Sardin., Rumänien, Span., Vict. etc. B. Wiering in Hamburg.

---

Ohne Auswahl versichert gegen Feuer Gebäude oder Mobilien von 1½ für massiv bis 6 ⅔ für Strohdach, gegen Hagel von 7,2 ⅔ für Getreide, feste Prämie, deutsche Gesellschaft. Rückporto erbeten. Arnold, Kreis Taxator, Danzig. (755

---

## Ein Hotel ersten Ranges,

in einer Kreisstadt mit regem Bahnverkehr, steht Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Dasselbe ist fast neu, comfortabel eingerichtet und besitzt viele Kundschaft. Es werden daselbst alle Vergnügungen abgehalten. Dicht beim Hause ein großer Garten. Zur Uebernahme wären ca. 6000 Thlr. erforderlich.

Gefällige Offerten unter Nr. 9779 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

Ein großer Ußwiger, gut erhaltener eiserner Geldschrank ist preiswerth zu verkaufen.

**A. Fast,**
Schlosser und Maschinenbauer, Mattenbuden 30. (707

---

## Eine Pachtung

von 1 bis 200 Mr. gr. (nicht in der Niederung) wird gesucht. Gef. Offert. w. erb. u. N. M. postlagernd Oliva.

---

Ein nachweislich rentables Geschäft, hier od. außerhalb, wird mit einer Anzahlung von ca 10 000 M. gleich oder später zu übernehmen gesucht. Papier-, Kurz- oder Manufacturwaaren-Branche bevorzugt. Adressen unter 772 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

Für ein hiesiges Waaren-Engros-Geschäft wird ein mit guter Schulbildung versehener junger Mann als

## Lehrling gesucht.

Adressen unter Nr. 9929 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

Für ein feines Herren-Garderobe-Geschäft in Danzig wird ein

## tüchtiger Zuschneider

bei hohem Gehalt von sofort gesucht. Schleunige Meldungen unter 746 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

Ein Knabe, der Lust hat die Drechslerei zu erlernen, melde sich bei Felix Gepp. (705

---

**Für eine Weinhandlung wird ein cautionsfähiger junger Mann als**

## Buffetier

gesucht. Adressen unter 722 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

In meinem Holzexportgeschäft findet

## ein Lehrling

gegen Remuneration Stellg. z. 1. April.

**August Kressmann.**

---

Suche für meinen Sohn v. 19 Jahren zur weiteren Ausbildung in der Landwirthschaft eine Stelle a einem Gut, womöglich unter Leitung des Prinzipals. Fehlauer, Gr. Sünderfelde Westpr. (782

---

Ein junger, kaufmännisch gebildeter

## Müller,

z. Z. Buchhalter einer Handelsmühle, wünscht sich zu verändern. Ders. könnte auch die Beaufsichtigung des Betriebes übernehmen, überhaupt den Prinzipal in jeder Weise vertreten. (629

Gefl. Off. befördert sub R. S. 176 Rudolf Mosse, Königsberg in Pr.

---

Ein j. Mann (Einj.-Freiw.), d. i. in e. Getreide- u. Holzexportgesch. gelernt, sucht z. Erweit. s. Kenntn. Stell. a. Volontär od. Lehrling in e. Colonialw. od. Waaren-Engros-Geschäft. Adr. u. 763 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

Ein Müller als Werkführer und Verwalter schon thätig, Holzarbeiter, sucht als verheiratheter pass. Stellung. Offerten sub A. V. befördt. die „Altpreuß. Zeitung", Elbing.

---

Ein in der Umgegend gut eingeführter Reisender sucht Engagement. Offerten unter Nr. 688 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

Ein junger Landwirth sucht Stellung als Inspector auf einem größeren Gute unter directer Leitung des Prinzipals.

Gefällige Offerten unter 760 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

---

Ein erfahrener Kaufmann, langjähriger Reisender, bekannt als strebsamer Verkäufer, gestützt auf beste Empfehlungen, sucht anderweitig Engagement als Reisender, gleichviel in welcher Branche. Gefäll. Offerten unter 762 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Ein ges. junges Mädchen, welches gründliche Kenntnisse in der Wäsche-Branche besitzt, sucht Stellung. Adressen sub A. G. 110 postlagernd Marienwerder erbeten.

---

## 2 Pferdeställe

im Stall Frauengasse 16 sind zu vermiethen. Näh. Frauengasse 19. (775

---

## Ein hochfein möblirtes Logis,

Saal u. gr. Nebenzimmer, zu vermiethen Mattenbudengasse 10, II. (489

---

**Breitgasse 119.** 1. und 2. Etage, große freundliche Räume, von sogleich oder später auf längere Zeit zu vermiethen. Näheres im Laden. (436

---

## Jopengasse 63

ist z. Oktober die Ober-Saal-Etage 4 Zimmer u. Zubehör für 1000 Mk. pr. Anno an ruhige Bewohner zu verm. Besichtigung v. 11—1 Uhr.

---

## Zoppot,

Schulstraße 17, neben dem Victoria-Hotel, reizend gelegen, sind möblirte Wohnungen und einzelne Zimmer preiswerth zu vermiethen. Besichtigung dortselbst täglich und Meldung bei dem Gärtner. Näheres Danzig, Langenmarkt 18 im Hotel. (736

---

## Ein anständig möbl. Zimmer

in der Frauengasse ist von sogleich zu vermiethen gesucht. Adressen unter Nr. 745 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

---

Zwei elegant möblirte Zimmer mit separatem Aufgang, auf Wunsch mit Burschengelaß, sind in der Nähe der Kaserne Wiebenm, sind umständehalber auf 2 Monate zu ermäßigter Miethe zu v. Se Poggenpfuhl 23.

---

## Dml-Clb.

**Mittwoch, den 31. März, Abends Klock 8 in'n Wiener Café,** Langenmarkt, 2 Treppen.

---

Sl. Eingesandtes wird gern gesichert zur Aufnahme. Brief und Geld zur Verfügung.

---

Hierzu für die auswärtigen Abonnenten eine Beilage vom landwirthschaftliche Maschinen-Geschäft: **Hodam & Reßler,** Danzig. (765

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.